



Rheinland-Pfalz

LANDESARCHIVVERWALTUNG

LANDESARCHIV VERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ

Jahresbericht 2021



Standort-
bestimmung
und Ausblick



INHALT

Vorbemerkung	4
Landesarchivverwaltung in Zahlen	6
Standortbestimmung und Ausblick	8
Aufgabenerfüllung am Rande des Möglichen	9
Austausch zu #Digitalisierung: Besuch des Ministers Alexander Schweitzer im Landeshauptarchiv Koblenz	12
Ein neues Zeitalter: Einführung der e-Akte in der Landesarchivverwaltung	14
APERTUS – die Geschichte geht weiter	17
Digitalisierung in der Landesarchivverwaltung	20
Rückstandsbearbeitung – Fakten, Folgen und Mut zu neuen Wegen	25
Organisation und Rechtsfragen	28
Zentrales Management	29
Archivrecht	35
Ausbildung	37
Beratung, Übernahme und Erschließung	38
75 Jahre lang verschollen – jetzt wieder aufgetaucht: Der 4. Band der Veldenzer Kopialbücher	39
Eine gelungene Win-Win-Situation: Unterstützung durch Aushilfskräfte	42
Erhaltung	44
Akten unter Wasser – Auswirkungen der Flutkatastrophe auf Archive und Registraturen in Rheinland-Pfalz	45
Zugang zu Archivgut	51
Deutsche Digitale Bibliothek – Digitalisierungsprojekt Anfänge deutscher Demokratie	52
Neues aus dem Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz	55
Das Referat Auswandererdatenbank der LAV stellt sich vor	61
Vermittlung	65
Die Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz im zweiten Corona-Jahr zwischen Anspruch und Herausforderung	66
Forum für Nachwuchshistoriker*innen in Kaiserslautern	71
Die Landesarchive im Überblick	73
Impressum	74

VORBEMERKUNG

Auch im Jahr 2021 wurde die Landesarchivverwaltung in vielen Bereichen durch die Pandemie beeinträchtigt. Dies wird in vielen Beiträgen auch dieses Jahresberichts deutlich.

Seit Mai 2021 ressortiert „die Kultur“ im neugebildeten Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI). Der Übergang in ein anderes Haus hat auch für uns Folgen: die LAV ist nun, neben dem Landesbibliothekszentrum, eine der beiden Fachbehörden, die dem Kulturressort nachgeordnet sind.

Wir waren sehr erfreut, dass Frau Katharina Binz (unsere neue Ministerin) schon bald nach Ihrem Amtsantritt unsere Einladung angenommen hat und zum frühestmöglichen Zeitpunkt zum Kennenlernetreffen nach Koblenz gekommen ist. Ihr Interesse an unseren Aufgaben und ihr offenes Ohr für die uns teilweise seit vielen Jahren belastenden Herausforderungen lassen uns optimistisch in die Zukunft blicken.

Im November 2021 hat uns Herr Minister Schweitzer als für die Digitalisierung verantwortlicher Minister zu einem Grundsatzgespräch besucht. Angesichts unserer Verantwortung für die dauerhafte Erhaltung der in der Landesverwaltung entstehenden digitalen Unterlagen ist die Unterstützung durch ihn und sein Ressort von besonderer Bedeutung für die Landesarchivverwaltung.

Im Juni 2021 ist Herr Dr. Walter Rummel in den Ruhestand getreten. Seit 1989 im rheinland-pfälzischen Archivwesen tätig, hat er seit 2007 das Landesarchiv Speyer geleitet. Gern nutze ich die Gelegenheit, Herrn Dr. Rummel an dieser Stelle noch einmal herzlich zu danken!

Im März 2022 hat das Ministerium Frau Dr. Gisela Fleckenstein die Leitung des Landesarchivs Speyer übertragen. Dazu gratuliere ich ihr auch an dieser Stelle ganz besonders herzlich!

Zu den Herausforderungen gehörte die Flutkatastrophe im Juli 2021. Hier haben wir das uns Mögliche getan. – Die Landesstelle Bestandserhaltung (LBE) war als Schnittstelle der Kommunikation zwischen Landesarchivverwaltung, Landesbibliothekszentrum und Museumsverband und gegenüber dem MFFKI und dem Krisenstab der Landesregierung tätig.

Der Bericht der Projektleiterin Frau Dr. Dorfey zeigt, dass die Vorbereitungen zur Einführung der E-Akte in der Landesarchivverwaltung volle Fahrt aufgenommen haben. Er beschreibt auch die immensen Veränderungen, die in den beiden nächsten Jahren alle Kolleginnen und Kollegen der LAV erleben werden und aktiv umsetzen müssen.

Im vorliegenden Heft finden sich Berichte, die die guten Fortschritte von schon längerfristig laufenden und neuen, analogen und digitalen Projekten beschreiben.

Mit besonderer Freude berichten wir darüber, dass im Landesarchiv Speyer der Erwerb von lange vermisstem Archivgut erfolgen konnte.

Die Erwartungen und Anforderungen unserer Benutzerinnen und Benutzer haben sich verändert. Dies ist natürlich einerseits eine Auswirkung der in

den vergangenen zwei Jahren nötigen Einschränkungen von Benutzungen vor Ort in den Lesesälen. Die Möglichkeiten, die die fortschreitende Digitalisierung von Archivgut für die Nutzung unseres digitalen Lesesaals APERTUS bietet, werden aber diese Tendenz langfristig weiter verstärken und fördern.

Da bei der Digitalisierung und insbesondere der Online-Stellung und Nutzung von Dateien auch umfassende datenschutz- und weitere spezialrechtliche Vorgaben zu beachten sind, ist in zunehmendem Maß die Arbeitskraft des für rechtliche Fragen zuständigen Kollegen gebunden.

Auch in diesem Jahr danke ich dem Corona-Krisenteam. Seit zwei Jahren koordiniert es erfolgreich die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben und der internen Möglichkeiten.

Für ihr Durchhalten und ihre Mitarbeit in kleinen und großen Veränderungsprozessen ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihrer aller Offenheit und aktive Mitgestaltung sind von zentraler Bedeutung für die erfolgreiche Wahrnehmung unserer Aufgaben.

Dr. Elsbeth Andre
Leiterin der Landesarchivverwaltung

Im April 2022



LANDESARCHIVVERWALT



1.491.458

Archivalien
online recherchierbar



66.930

Regalmeter
magaziniertes analoges Archivgut



1.415

Nutzungstage
im Lesesaal



17

Teilnehmer*innen
(an Ausstellungen, Vorträgen,
Tagungen, Führungen etc.)

UNG IN ZAHLEN



46.000

Digitalisate
online verfügbar



20.813

Archivgutvorlagen
in den Lesesälen



116

Beschäftigte



6

Ehrenamtliche



STANDORT- BESTIMMUNG UND AUSBLICK

Elsbeth Andre

AUFGABENERFÜLLUNG AM RANDE DES MÖGLICHEN

Wir haben uns sehr gefreut, als Frau Ministerin Binz schon bald nach Ihrer Amtsübernahme großes Interesse an unserer Arbeit signalisiert hat und wir unsere neue Chefin dann am 14. Januar 2022 in Koblenz begrüßen durften.

In der Lagebeschreibung, die wir Frau Binz als erstes gegeben haben, konnten zwei wichtige und erfolgreiche aktuelle Projekte erläutert werden: Mit APERTUS als bundesweitem Leuchtturm- und Vorzeigeprojekt der Landesarchivverwaltung und unserer Rolle und Verantwortung in der zunehmend digitaler werdenden rheinland-pfälzischen Landesverwaltung (Stichworte: Digitale Akten und Digitales Magazin für das Land) haben wir allen Grund, stolz auf unsere Aufgabenerfüllung zu blicken. Betrifft dies vor allem den externen Blick auf uns, so war uns ein internes Thema ebenso wichtig: die zwischen den Standorten Koblenz und Speyer stetig wachsende Zusammenarbeit in den Fachabteilungen und den Stabsstellen.

Neben diesen positiven Aspekten einer aktuellen Standortbestimmung gibt es Themen, die die gesamte Landesarchivverwaltung belasten. Auch diese unsere Dauerbrenner wurden Frau Binz geschildert und dabei bestehende Lösungswege skizziert.

Im Landesarchivgesetz RLP sind die Aufgaben der Landesarchivverwaltung festgelegt. Die Übernahme, Erschließung und Bereitstellung analoger und digitaler Unterlagen aus den Behörden der Landesverwaltung gehören dazu. Erfreulich ist die – nicht nur aus dem Bereich des MFFKI – angekündigte Unterstützung beim kontinuierlich nötigen Ausbau unserer digitalen Bedarfe.

Die Wahrnehmung unserer Verantwortung für das analoge Schriftgut wird an beiden Standorten Koblenz und Speyer immer schwieriger. Zwar sehen wir in Koblenz die – seit 15 Jahren als dringlich auch nach Mainz gemeldeten – nötigen baulichen

Seit Mai 2021 ressortiert die Landesarchivverwaltung (LAV) beim rheinland-pfälzischen Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI). Der Besuch der zuständigen Ministerin Binz bot die Gelegenheit eines intensiven Austauschs über die dringlichen Probleme und Herausforderungen, denen sich die LAV mit Unterstützung der Landesregierung zu stellen hat.

Aktuell priorisieren wir soweit wie möglich, um einen kompletten Aufnahmestopp in wenigen Monaten zu verhindern.

Maßnahmen mittlerweile auf einem guten und hoffentlich sicheren Weg. Jedoch mussten wir in den vergangenen zwei Monaten zur Kenntnis nehmen, dass die (auf der Basis von Erfahrungswerten erstellten) Schätzungen

betr. der Abgabewünsche der Landesbehörden deutlich nach oben korrigiert werden müssen. Aktuell (März 2022) priorisieren wir soweit wie möglich, um einen kompletten Aufnahmestopp in wenigen Monaten zu verhindern. Gemeinsam mit dem Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung und unterstützt durch das MFFKI arbeiten wir an kurz- und mittelfristigen Lösungen.

Fakt ist: die Übernahme analogen Schriftguts in durchaus größerem Umfang wird an beiden

Standorten des Archivs absehbar noch viele Jahre/ mindestens drei Jahrzehnte erfolgen. Für diese Aussicht müssen wir gewappnet sein.

Eine deutliche Entspannung des drückenden Raumbedarfs wäre durch – ebenfalls seit Jahren nicht nur in der LAV-internen Diskussion stehende – Abgaben von Unterlagen zu erreichen, für die wir rechtlich gesehen nicht mehr zuständig sind, bzw. deren Aufbewahrungszuständigkeit durch die Archive nicht mehr besteht.

So belegen allein die in der Koblenzer Verantwortung verwahrten Grundbuchbücher und -akten 5,7 Regalkilometer Magazinfläche. – Seit Jahren erfährt dieser Bestand keinen Zuwachs mehr, denn nach der 2009 erfolgten Änderung der Grundbuchordnung sind diese Unterlagen als „dauernd aufzubewahren“ definiert, sprich: sie sind kein Archivgut mehr. Für die insgesamt ca. 60 Kilometer Grundbuchunterlagen, die zum weitaus größten Teil wie beschrieben ja noch in den 46 rheinland-



pfälzischen Amtsgerichten lagern, ist die Einrichtung eines Grundbucharchivs des Landes die angemessene Lösung. So gibt es auch in unseren Nachbarländern Hessen und Baden-Württemberg bereits solche „Spezialarchive“ in Verantwortung der jeweiligen Justizverwaltung.

In ein solches Haus sollten dann auch die ca. 9,5 Millionen Notariatsurkunden aufgenommen werden, die in Koblenz/Rommersdorf und Speyer aufbewahrt werden. Die Änderung der Bundesnotarordnung (zum 1. Januar 2022) hat eine

Auch die kommunalen Gebietskörperschaften müssen ihrer Verantwortung für ihre Verwaltungsunterlagen – durch Einrichtung eines eigenen oder von Verbundarchiven oder Abschluss eines Verwahrungs- und Verwaltungsvertrags – nachkommen.

veränderte Verantwortung, auch was diese Unterlagen angeht, mit sich gebracht. Die Archive haben keinerlei Dispositionsbefugnis mehr und haben nur noch eine Lagerfunktion. Bisher sind alle Bemühungen der LAV um diese sachlich gebotene Lösung erfolglos geblieben. Und so müssen wir – so seltsam es sich auch anhört mag – große Hoffnungen in den steigenden Druck setzen, dem wir

praktisch (Magazinbedarfe) und archivpolitisch (Zuständigkeit) ausgesetzt sind.

Im 1990 in Kraft getretenen Landesarchivgesetz (LArchG) wird nicht nur die Anbieters- und Abgabepflicht der Landesbehörden für das in ihrer Verwaltung entstehende und von den Landesarchiven zu bewertende Schriftgut geregelt. Auch die kommunalen Gebietskörperschaften müssen ihrer Verantwortung für ihre Verwaltungsunterlagen nachkommen. Dies ist grundsätzlich auf drei Wegen (Einrichtung eines eigenen Archivs, Einrichtung von Verbundarchiven oder Abschluss eines (kostenpflichtigen) Verwahrungs- und

Verwaltungsvertrages mit der LAV) möglich. Dringend nötig sind zeitnahe Veränderungen an der „Vertragslösung“. Was 1990 als befristete/Übergangslösung für kleinere Städte, (Verbands-) Gemeinden und Kreise gedacht war, hat sich für viele Gebietskörperschaften zu einem Dauermodell



Ministerin Binz im Magazin des Landeshauptarchivs

entwickelt. Dies führt die LAV an ihre finanziellen, personellen und (archiv-)technischen Grenzen. Gemeinsam mit dem Innenministerium und den kommunalen Spitzenverbänden müssen hier neue Grundlagen für die nötige Unterstützung der nichtstaatlichen Verwaltungsträger geschaffen werden.

Nach dem Besuch der Ministerin sind wir zuversichtlich, dass unsere großen Herausforderungen angekommen sind und auch Gehör gefunden haben.



V.l.n.r.: Dr. Beate Dorfey, Dr. Elsbeth André, Minister Alexander Schweitzer

Beate Dorfey

AUSTAUSCH ZU #DIGITALISIERUNG: BESUCH DES MINISTERS ALEXANDER SCHWEITZER IM LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ

Minister Schweitzer hat sich die vielfältigen Herausforderungen durch die Digitalisierung erläutern lassen und seine tatkräftige Unterstützung bei deren Bewältigung zugesagt.

Kaum ein Thema beschäftigt die Landesverwaltung im Allgemeinen und die Landesarchivverwaltung im Besonderen so sehr wie die Digitalisierung. Interne Arbeitsabläufe, Dienstleistungen für Benutzerinnen und Benutzer und die digitale Archivierung sind die zentralen Zukunftsaufgaben der LAV. Da liegt es sehr nahe, dass wir den zuständigen Minister zu einem ausführlichen Gespräch ins Landeshauptarchiv Koblenz eingeladen haben, um uns über alle anstehenden Fragen und Herausforderungen rund um die Digitalisierung auszutauschen. Und zu unserer großen Freude hat er die Einladung gerne angenommen!

Am 22. November 2021 durften wir den Minister für Transformation und Digitalisierung Alexander Schweitzer zu einem Hintergrundgespräch mit anschließender Führung durch die Magazine im Landeshauptarchiv Koblenz begrüßen. In diesem Gespräch, an dem seitens des Landeshauptarchivs die Leiterin, Frau Dr. Andre, ihre Stellvertreterin, Frau Dr. Dorfey, und der Beauftragte des Haushalts, Herr Blaumeiser, teilgenommen haben, wurde Herrn Minister Schweitzer die einzigartige Rolle und Bedeutung der Digitalisierung in der LAV erläutert. Denn die LAV digitalisiert nicht nur ihre Arbeitsabläufe durch die unmittelbar bevorstehende Einführung der landeseinheitlichen e-Akte DIALOG RLP II, denn das tun alle Landesbehörden. Auch die umfangreiche Erweiterung unseres Dienstleistungsangebots ist in diesem Ausmaß sicherlich mehr als außergewöhnlich und bemerkenswert für eine Kultureinrichtung, aber ebenfalls noch kein Alleinstellungsmerkmal. Auch andere Landesbehörden haben zum Teil sehr beeindruckende digitale Angebote. Doch keine andere Behörde des Landes muss diese digitalen Daten, Anwendungen oder Arbeitsergebnisse übernehmen, dauerhaft erhalten und zur Verfügung stellen, d. h. nutzbar halten. Und zwar für die Ewigkeit. Diese Aufgabe der digitalen Archivierung haben nur wir, sie ist unser Alleinstellungsmerkmal. Von deren sachgerechter Erfüllung hängt nicht nur

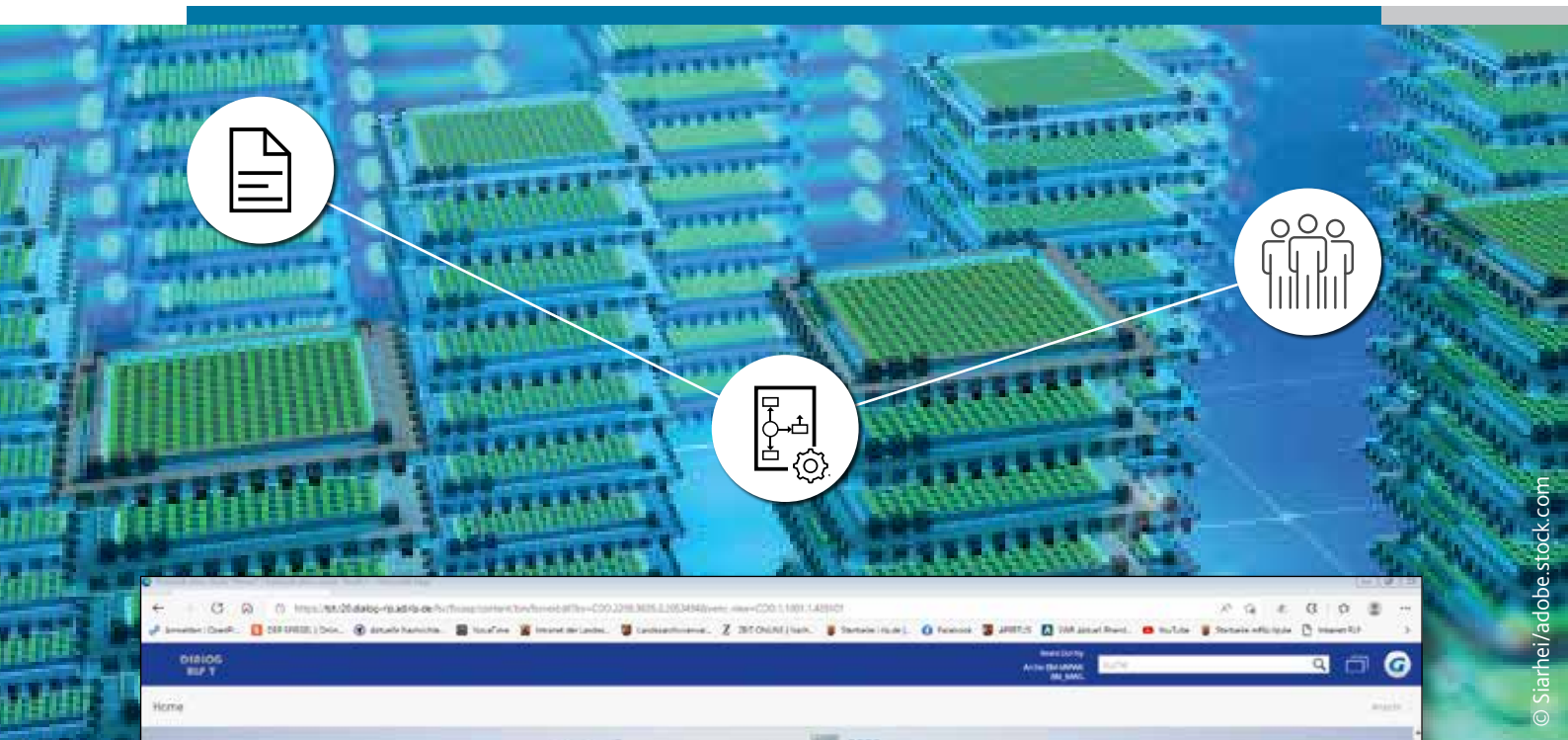
die Nachvollziehbarkeit staatlichen Handelns und damit die demokratische Legitimation der Verwaltung ab, sondern auch die Rechtssicherheit für die Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz.

Angesichts des Umfangs und des rasanten technologischen Wandels reden wir hier über eine Jahrhundertaufgabe, die eine erhebliche Kraftanstrengung des Landes sowohl in perso-

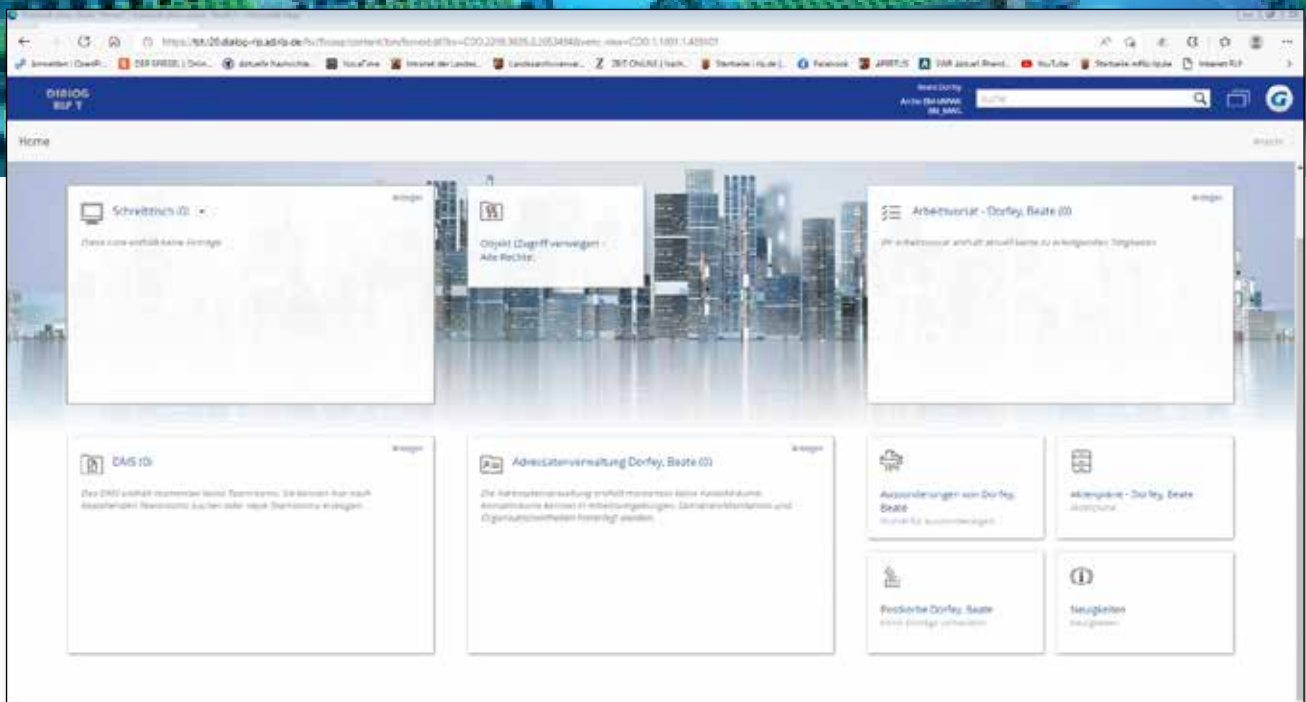


Minister Schweitzer mit der Verordnung Nr. 57 im Magazin des Landeshauptarchivs

neller wie auch finanzieller Hinsicht erforderlich macht. Vor diesem Hintergrund das Verständnis und die Unterstützung des Ministers zu erhalten, war Erleichterung und Aufmunterung zugleich. In dem Wissen, für diese Herausforderung den für Digitalisierung zuständigen Minister fest an unserer Seite zu haben, war es uns eine besondere Freude, ihn in unserem Magazin mit unseren Schätzen vertraut zu machen, wobei es ihm naheliegender Weise die „Gründungsurkunde des Landes“ (Verordnung Nr. 57 vom 30. August 1946) besonders angetan hatte. Herr Minister, wir danken Ihnen für diesen Mut machenden Besuch!



© Starheir/adobe.stock.com



Beate Dorfey

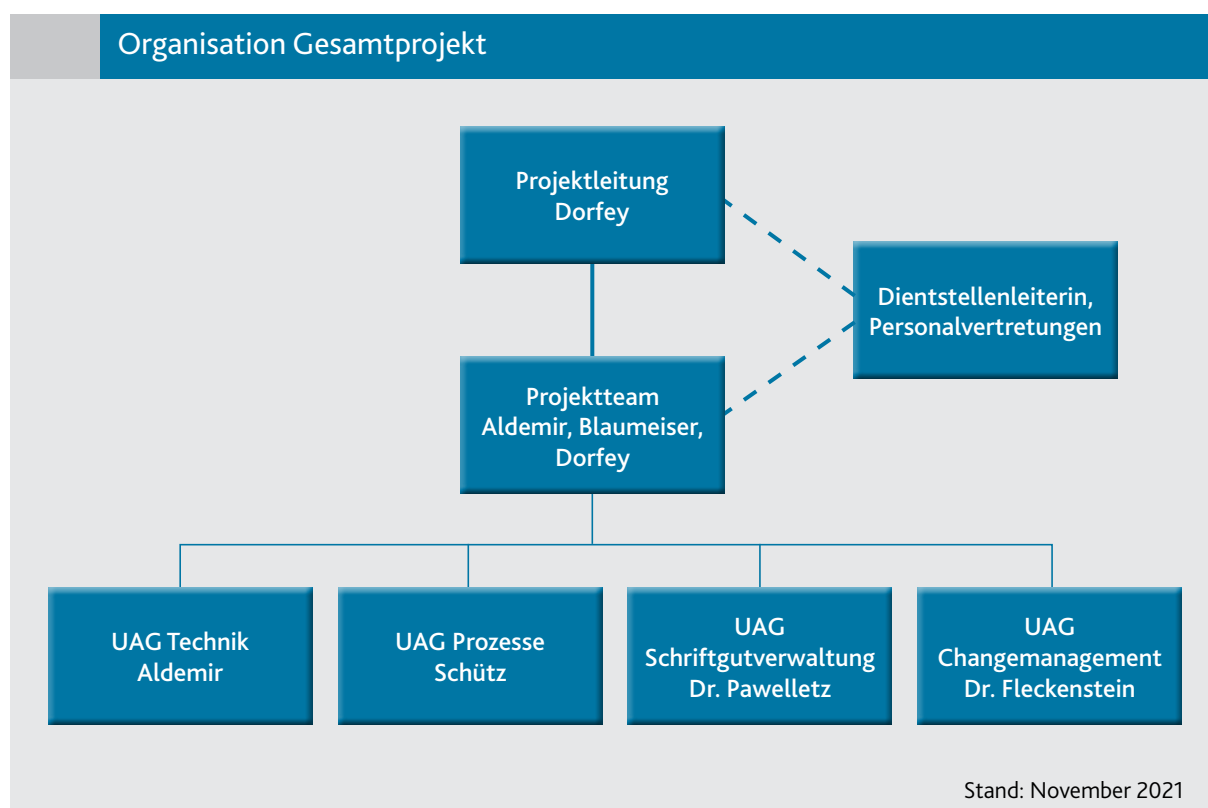
EIN NEUES ZEITALTER: EINFÜHRUNG DER E-AKTE IN DER LANDESARCHIVVERWALTUNG

Am 1. August 2022 ist es so weit: Die Landesarchivverwaltung beginnt mit der Einführung der eGovSuite der Firma Fabasoft und tritt damit ihrerseits ein in die elektronische Aktenführung.

Es ist ein Paradigmenwechsel, wie ihn die Landesarchivverwaltung noch nicht erlebt hat. Natürlich ist da die rein elektronische Aufgabenerledigung und deren Dokumentation in e-Akten, die sicherlich viel Umgewöhnung erforderlich macht. Doch es sind vor allem die mit der Einführung einhergehende Standardisierung und Vereinheitlichung, das Abschneiden jahrzehntelanger, ja sogar jahrhundertelanger Tradition, die den Kolleginnen und Kollegen die

verwaltung eine funktionierende Schriftgutverwaltung mit Aktenplänen, Geschäftsgängen und einem Kanon an Vermerken und Verfügungen.

Hier werden die Neuerungen der e-Akte für uns am deutlichsten spürbar: Ein neuer, landeseinheitlicher Aktenplan trifft nun auch uns – und er ist mit gerade mal 5 Aktenzeichen für die Fachaufgabe der Archivierung nicht gerade üppig ausgestattet. Hier erwartet uns eine echte



größten Umwälzungen und Veränderungen zumuten. Die preußische Verwaltungstradition im Landeshauptarchiv Koblenz stand der bayerischen Verwaltungstradition im Landesarchiv Speyer gegenüber, in beiden Häusern gelebte Gegenwart, auch wenn man so manchem Instrument der Schriftgutverwaltung sein hohes Alter bisweilen durchaus anmerkte. Doch anders als in vielen Behörden des Landes und den Kommunen gab und gibt es in der Landesarchiv-

Herausforderung. Statt in Akten müssen auch wir lernen, in Vorgängen zu denken und zu arbeiten. Und vertraute Geschäftsgänge werden dort, wo die Aufgabe gleich ist, zugunsten einer gleichen Aufgabenwahrnehmung angepasst werden.

Die Landesarchivverwaltung möchte die Einführung der eGovSuite nutzen, um noch stärker zu einer Behörde zusammenzuwachsen. Unterschiede sollen überwunden, Gegensätze auf-

gehoben werden. Idealerweise werden wir das Beste aus den bestehenden Welten zu einem neuen Ganzen verbinden. Das wäre zumindest der Plan.

Damit das funktioniert, hat sich die Landesarchivverwaltung bereits eine Projektstruktur gegeben, die zur Vorbereitung des Einführungsprojekts nicht nur Kommunikations- und Austauschwege einrichtet und etabliert, sondern

Die Weichen, die wir hier stellen, bestimmen unsere Arbeitsabläufe und unsere Zusammenarbeit auf Jahrzehnte. Es muss unser Ziel sein, alle Kolleginnen und Kollegen mit auf diese Reise zu nehmen, ohne uns in kleinteiligen Detaildiskussionen aufzureiben.

auch die Diskussion um Inhalte und Ziele unserer Neuausrichtung anstößt.

An der Spitze steht das Projektteam, bestehend aus der stellvertretenden Leiterin der Landesarchivverwaltung als Projektleitung, dem Verwaltungsleiter als Organisationsverantwortlichem und dem IT-Leiter mit der Verantwortung für die technische Infrastruktur. Um schnell

und effizient reagieren zu können, wurden das Projektteam und insbesondere die Projektleiterin von der Leiterin der Landesarchivverwaltung mit weitreichenden Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen ausgestattet. Dieses Projektteam steuert und koordiniert nicht nur das gesamte Projekt, sondern unterrichtet auch in regelmäßigen Abständen die Leiterin der Landesarchivverwaltung, die Personalvertretungen, den Datenschutzbeauftragten und die Abteilungsleitungen.

Dem Projektteam zugeordnet sind insgesamt vier Unterarbeitsgruppen, deren Arbeitsauftrag sich auf die wesentlichen Aufgabenfelder des Einführungsprojekts bezieht. An die Spitze dieser

UAGs wurden ausgewiesene Fachleute berufen. Um eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen, sind alle Organisationseinheiten der Landesarchivverwaltung in jeder UAG (mit Ausnahme der UAG Technik, die sehr spezifisches Fachwissen erfordert) vertreten und können sich so direkt in den Prozess einbringen.

Dies ist umso wichtiger, da dies das größte Projekt in der Geschichte der Landesarchivverwaltung ist, in dem es ausschließlich um uns geht. Die Weichen, die wir hier stellen, bestimmen unsere Arbeitsabläufe und unsere Zusammenarbeit auf Jahrzehnte. Es muss unser Ziel sein, alle Kolleginnen und Kollegen mit auf diese Reise zu nehmen, ohne uns in kleinteiligen Detaildiskussionen aufzureiben. Die gewählte Kombination von breiter Basis mit entscheidungsfreudiger Spitze verspricht die besten Erfolgsaussichten für diesen ehrgeizigen Ansatz.

Wie geht es nun weiter? Unser Projekt ist Teil des landesweiten Projekts DIALOG RLP II, mit dem die e-Akte nun im nachgeordneten Bereich verbreitet wird, nachdem die Ministerialebene bereits ausgestattet ist. Das Land stellt hierfür nicht nur externe Beratung zur Verfügung, sondern auch einen straffen und vordefinierten Projektplan, der sicherstellt, dass wir auch innerhalb des vorgesehenen Zeitfensters fertig werden. Zweifellos werden auch wir in den kommenden zwei Jahren das ein oder andere Mal darüber schimpfen, doch mit Blick auf das Gesamtprojekt ist das der richtige Weg. In diesem Jahr werden wir „ready“ für die e-Akte werden: Wir werden nahezu 100 Arbeitsplätze mit der nötigen Technik ausstatten, uns einen Überblick über unsere Arbeitspakete verschafft und deren Abarbeitung begonnen und schließlich für unsere Kolleginnen und Kollegen ein umfassendes und vielfältiges Informationsprogramm aufgelegt haben, das Sorgen abbauen und Ideen aufgreifen soll, damit wir am 1. April 2024 pünktlich offiziell in das neue Zeitalter starten können. Kein Scherz.



Beate Dorfey

APERTUS – DIE GESCHICHTE GEHT WEITER

Am 27. Januar 2021 eröffnete Ministerpräsidentin Malu Dreyer den virtuellen Lesesaal APERTUS. Die Rückmeldungen zu unserem neuen Angebot waren durchweg positiv und häufig geradezu begeistert.

Wer jedoch annimmt, dass damit alle Arbeiten erledigt sind und wir uns nun auf den Lorbeeren ausruhen können, sieht sich eines Besseren belehrt: Auch nach der Eröffnung ist APERTUS ein Entwicklungsprojekt, dessen Potential noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Da war zunächst die Einbindung von sogenannten Permalinks, also von einem dauerhaften unveränderlichen Link auf ein bestimmtes Archivale, der unabhängig von der Hard- und Software immer

zuverlässig zu diesem Archivale führt. Das mag im ersten Moment nebensächlich erscheinen, ist aber im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten und die notwendigen Quellennachweise im digitalen Zeitalter ein unverzichtbares Instrument, um Nachhaltigkeit und Nachprüfbarkeit herzustellen. Ob wissenschaftlicher Beitrag, digitale Ausstellung oder Bereitstellung in einem Portal: Der Herkunftsnachweis für unsere Archivalien ist mit der Einführung der Permalinks sicher, dauerhaft und eindeutig geworden.

Und natürlich sind auch 2021 dank der engen Zusammenarbeit mit dem Digitalisierungszentrum im Landesarchiv Speyer zahlreiche weitere Bestände in das digitale Angebot neu aufgenommen worden mit der Konsequenz, dass

Unser Ziel war es stets, mit APERTUS eine Plattform für unsere Benutzerinnen und Benutzer zu schaffen, die mit ihrem niedrigschwelligen und leicht verständlichen Angebot die Hürden für einen Archivbesuch für jeden spürbar absenkt.

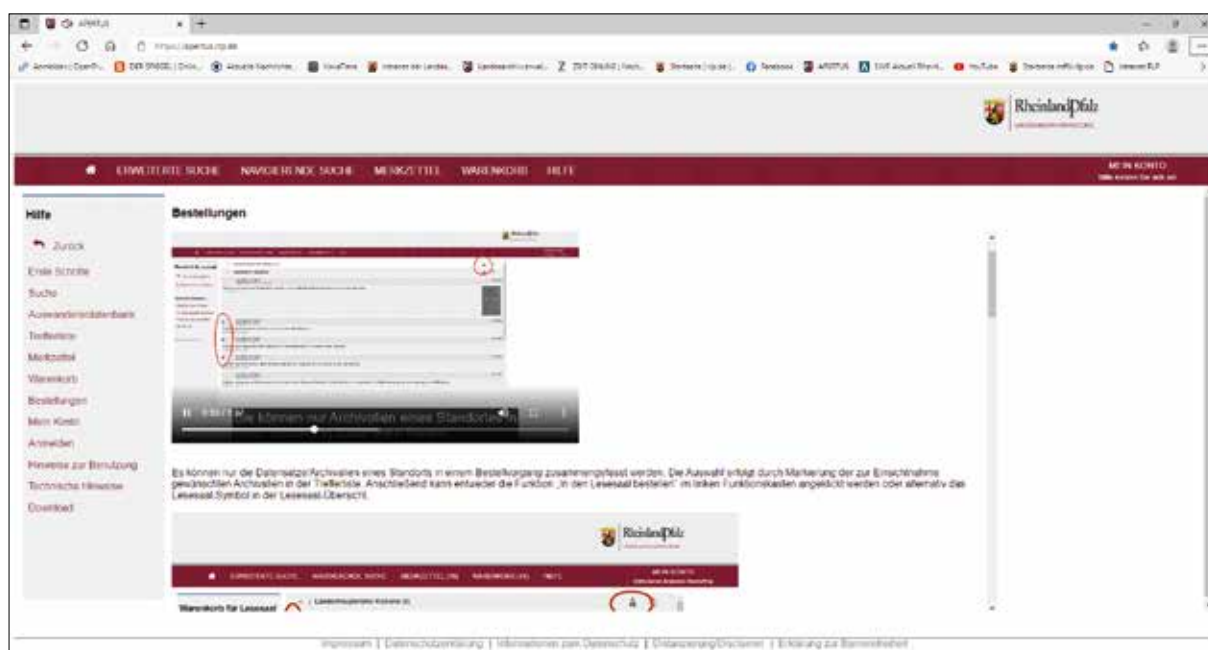
unsere Infrastruktur beim LDI noch im vergangenen Jahr mit der freundlichen Unterstützung der IT unseres vorgesetzten Ministeriums kurzfristig erweitert werden musste. Und unser Angebot an digital vorliegendem Archivgut wächst weiter, um jährlich 4 Terabyte.

Fertiggestellt wurde vor kurzem auch der Zugriff auf die digitalen

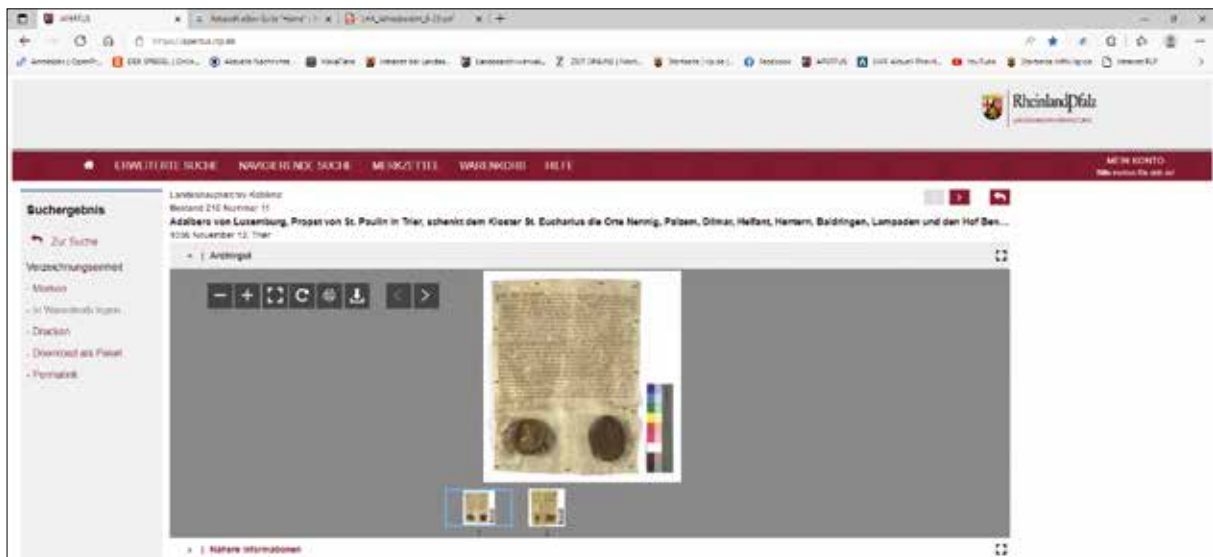
Archivalien des Digitalen Magazins, was angesichts der Vielfalt der Archivalientypen und ihrer unterschiedlichen Anforderungen hinsichtlich

Anzeige und Metadaten eine große Herausforderung darstellte. Diese zu lösen und zu beherrschen war aber wichtig, da wir APERTUS stets als die alleinige Zugangsplattform zu Archivgut definiert haben, und das schließt den nun vollständig realisierten Zugriff auf digitale Archivalien ein.

Doch nicht nur Verbesserungen für die Wissenschaft und Forschung hatten wir im Blick. Unser Ziel war es stets, mit APERTUS eine Plattform für unsere Benutzerinnen und Benutzer zu schaffen, die mit ihrem niedrigschwelligen und leicht verständlichen Angebot die Hürden für einen Archivbesuch für jeden spürbar absenkt. Aus diesem Grund haben wir unser Angebot an leicht verständlichen und anschaulichen Lernvideos erheblich ausgebaut. In kurzen Filmen erklären wir auf den Hilfe-Seiten von APERTUS die wichtigsten Arbeitsschritte mit APERTUS, vom Anlegen eines Benutzerkontos über die Suchfunktionen bis zu Bestellungen in den Lesesaal oder von Reproduktionen. Neben den textlichen Erläuterungen stehen jetzt auch solche Videos zur Verfügung, die nicht nur erzählen, sondern zeigen, wie es richtig gemacht wird und welche weiteren Möglichkeiten



Screenshot aus dem Lernvideo zu Bestellungen in den Lesesaal



Screenshot aus dem Lernvideo zu Bestellungen in den Lesesaal

Die Landesarchivverwaltung hat einen großen Teil des Jahres dafür genutzt, den gesamten Benutzungsprozess zu digitalisieren, also auch diejenigen Teile, die hausintern stattfinden, um für diese Herausforderung gerüstet zu sein. Vieles davon geschieht bereits im Vorgriff auf die Einführung der e-Akte ab Sommer 2022.

und Schritte werden ja nicht zurückgenommen, eher im Gegenteil. Die Landesarchivverwaltung hat deshalb einen großen Teil des Jahres dafür genutzt, den gesamten Benutzungsprozess zu digitalisieren, also auch diejenigen Teile, die hausintern stattfinden, um für diese Herausforderung gerüstet zu sein. Vieles davon geschieht

es gibt, an die man im ersten Moment vielleicht gar nicht gedacht hat.

Gerade in Pandemiezeiten war der Ausbau des digitalen Angebots von besonderer Bedeutung, doch die hier entstandenen Instrumente werden auch in Nach-Pandemiezeiten wertvolle und nützliche Hilfsmittel sein. Denn auch nach der Corona-Pandemie wird das digitale Arbeiten weitergehen. Die einmal vorgenommenen Maßnahmen

bereits im Vorgriff auf die Einführung der e-Akte ab Sommer 2022, zum Beispiel die Einrichtung von Benutzerakten als interne Erweiterung des digitalen Benutzerkontos von APERTUS. In enger Abstimmung mit den zuständigen Fachreferaten wurden neue Rahmenbedingungen geschaffen, die bereits jetzt eine weitgehend elektronische Aufgabenwahrnehmung erlauben. Zwar werden die Benutzerakten noch analog geführt, können jedoch problemlos umgehend in elektronische Akten und Vorgänge überführt werden, sobald die e-Akte zur Verfügung steht. Mit der Einführung der e-Akte werden wir diesen Kreis schließen und APERTUS in das elektronische Verwaltungshandeln in der Landesarchivverwaltung einbinden können.

Doch auch wenn wir im vergangenen Jahr wichtige Meilensteine erreicht haben und manches Problem erfolgreich lösen konnten, rückt die nächste große Herausforderungen mit jedem Tag dichter an uns heran: die Notwendigkeit der Einrichtung eines geschützten Lesebereichs innerhalb von APERTUS zur individuellen Bereitstellung von geschütztem Archivgut für amtliche, wissenschaftliche oder rechtliche Zwecke. Und wieder werden wir damit Neuland betreten müssen. Die Geschichte geht also weiter.



Rebecca Rose, Marli Beck

DIGITALISIERUNG IN DER LANDESARCHIVVERWALTUNG

Die Pandemie hielt uns alle auch im Jahr 2021 in Atem und ist nicht spurlos an den Digitalisierungsarbeiten in der Landesarchivverwaltung vorbeigegangen.

Fristen konnten wegen Personalausfällen bei Dienstleistern oder im eigenen Haus nicht eingehalten werden, unser Hygienekonzept sorgte für abnehmende Scanzahlen im Haus. Positiv bemerkbar machte sich bei der vermehrten Homeoffice-Arbeit dafür die Tatsache, dass die Arbeitsprozesse im Rahmen der Qualitätssicherung problemlos und vollumfänglich von zu Hause aus umsetzbar sind und es in diesem Bereich, dem per se besondere Aufmerksamkeit gebührt, sehr gut voranging.

Generell konnte die gesamte Digitalisierung in der Landesarchivverwaltung im Jahr 2021 ein hohes Maß an Professionalisierung verzeichnen. Dies etwa qualitativ durch die komplette Erneuerung, Verbesserung und Standardisierung der Beleuchtungssituation im Digitalisierungszentrum und festen Rechnerarbeitsplätzen vor Ort für alle Mitarbeiter*innen. Die Prozessabläufe konnten in enger Zusammenarbeit mit der SDI (Stabsstelle Digitalisierung) weiter optimiert werden. Ende 2021 kam auch das Personenstandsarchiv als Produzent von Digitalisaten in der LAV in großem Stil hinzu. So hatten 2021 alle genannten Archive externe wie auch interne Projekte in allen Stadien, vom Digitalisieren über die Qualitätssicherung bis zur Vorbereitung für den virtuellen Lesesaal APERTUS, in Arbeit. Auch das Digitalisierungszentrum ist nun erstmals im Rahmen von Projekten für alle drei Archive involviert. Die Arbeitsabläufe innerhalb der Projekte ließen sich stetig optimieren. Die Umstellung der Sicherungsverfilmung auf Scanner und eine spätere Ausbelichtung auf Mikrofilme verspricht eine zukünftige Nachnutzung der hier zahlreich entstehenden Digitalisate, 2021 rund 140.000 Scans, durch die Landesarchivverwaltung.

Strukturell wurden durch die Etablierung einer Stabsstelle Digitalisierung und die Erarbeitung von gemeinsamen Arbeitslisten und Vorgehensweisen für alle Archive große Fortschritte erzielt. Hier ist sicherlich durch alle Verantwortlichen die notwendige Wertung der Digitalisierung für die

Landesarchivverwaltung getroffen und die Richtung für eine erfolgreiche und zielgerichtete Zusammenarbeit aller Häuser eingeschlagen worden.

Präsentation von Digitalisaten

Ein Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Präsentation von Digitalisaten im Rahmen der neuen Onlineplattform APERTUS. Nachdem alle technischen Fragen beantwortet waren und alle Mitarbeiterinnen im Mai entsprechend geschult wurden, konnte seit Mitte des Jahres begonnen werden, bereits geprüfte Bestände und Teilbe-

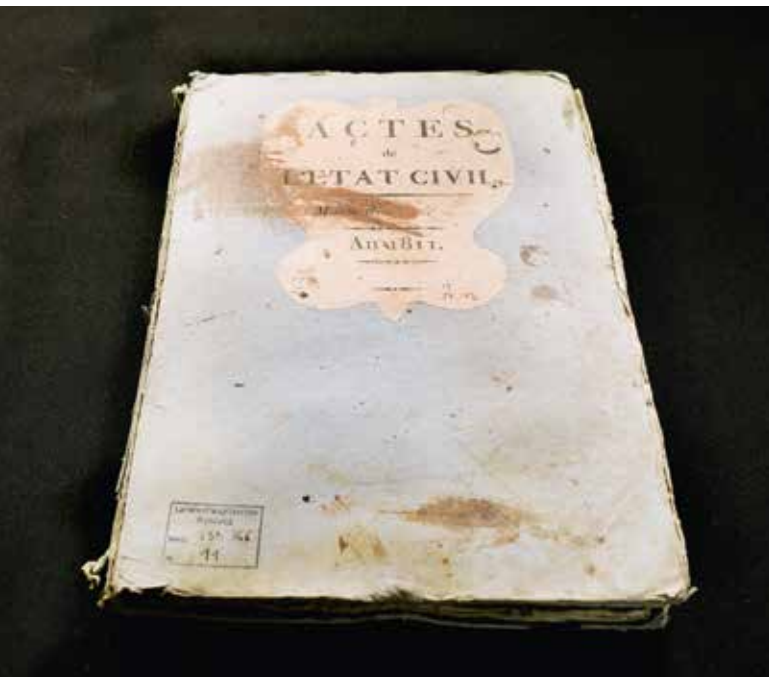
Ein Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Präsentation von Digitalisaten im Rahmen der neuen Onlineplattform APERTUS.

stände aus dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer in der Archivdatenbank Dr.Doc anzuhängen und die Downloaddateien an den Landesdienstleister LDI zu verschieben. Dies war ein großer Schritt im

Rahmen der Bearbeitung aller Digitalisierungsprojekte der LAV. Einige der vielen begonnenen Projekte konnten nun endlich zum Abschluss oder zu einem veritablen Fortschritt gebracht werden. Zusätzlich erhielt die LAV mit der Plattform LDI-Safe ein neues und geeignetes Tool zur Versendung von noch nicht in APERTUS präsentierbaren Digitalisaten.

Seitens des Personenstandsarchivs wurde damit begonnen, die vorhandenen Digitalisate von Namenslisten zu präsentieren.

Das Landeshauptarchiv Koblenz hat beispielsweise die restlichen Verzeichnungseinheiten von Best. 1A, der nunmehr mit 11.500 Verzeichnungseinheiten in APERTUS recherchierbar ist, Bestände und Teilbestände 53A, 55A2, 96 Akten, 656*, 700,065, 702 sowie Best. 712 im Rahmen der



Digitalisierung von Plakaten als Sondermaßnahme in der Fotowerkstatt des Landeshauptarchivs Koblenz in APERTUS hochgeladen. Zudem wurden Downloaddateien von circa 10.500 Verzeichnungseinheiten, vor allem Urkunden der Bestände 55A2, 55A4, 96, 128, 165, 210 sowie Plakate aus dem Bestand 712, erstellt, für die bereits in den vergangenen Jahren Ansichtsscans mit Dr.Doc verknüpft worden waren und die nun ebenfalls über APERTUS zum Download in bester Qualität bereitstehen.

Für das Landesarchiv Speyer konnten kleinere Projekte aus dem Bereich der „Nachnutzung Altdigitalisate“ wie beispielsweise die Bestände D 39 und B 1 hochgeladen werden. Ebenso wurden Teilbestände für W 41 und R 1 in APERTUS zur Verfügung gestellt. Das sehr umfangreiche Drittmittelprojekt der Digitalisierung von „Gestapounterlagen“, das seit Mitte 2020 läuft, befindet sich mittlerweile im Abschluss und ist teilweise bereits zum Upload in APERTUS vorbereitet. Im Spätjahr 2021 startete im Rahmen der Förderung NEUSTART KULTUR ein von Frau Dr. Gisela Fleckenstein eingeworbenes Drittmittelprojekt, an dessen Ende im ersten Quartal

2022 die Präsentation der digitalisierten Unterlagen zum Hambacher Fest aus den Beständen J 1 und J 2 in APERTUS und dem Archivportal D stehen, Teile sind bereits in APERTUS downloadbar.

Viele Dateien warten auf den Servern bereits fertig präpariert auf ihren Upload, der immer Stück für Stück je nach Speicherplatzweiterungen am LDI stattfinden kann. Der für 2021 zur Verfügung stehende Speicherplatz von 4 Terabyte wurde bis zum Ende des Jahres zu 80 Prozent ausgeschöpft. Die verbleibenden 20 Prozent werden zur Fertigstellung eines Drittmittelprojekts im März 2022 vorgehalten. Auch die für 2022 zur Verfügung gestellten weiteren 4 Terabyte für die Digitalisate des Personenstandsarchivs, des Landeshauptarchivs Koblenz und des Landesarchivs Speyer sind bereits projektiert und werden quartalsweise befüllt werden.

Nachdem vor allem die Mitarbeiterinnen Diana Schumann und Anna Roloff aus dem Digitalisierungszentrum in den vergangenen anderthalb

Mittlerweile ergänzen 46.000 digitalisierte, online einsehbare und downloadbare Archivalieneinheiten vom Original oder Mikrofilm das Open Access-Angebot.

Jahren unermüdlich zehntausende Digitalisate qualitätsgeprüft und vorbereitet hatten, war und ist es nun schön zu sehen, dass die Arbeit Früchte trägt und das Benutzererlebnis in APERTUS durch den Zuwachs an qualitativ hochwertigen Downloaddateien stetig verbessert

werden kann. Mittlerweile ergänzen 46.000 digitalisierte, online einsehbare und downloadbare Archivalieneinheiten vom Original oder Mikrofilm das Open Access-Angebot der Landesarchivverwaltung – Tendenz stetig steigend.

Die Digitalisate der Landesarchivverwaltung, die es im Rahmen der ersten 4 Terabyte noch nicht in

APERTUS geschafft haben, sind zentral auf den NAS-Digitalisat-Servern abgelegt und geprüft oder in Prüfung. Dies vereinfacht die Arbeiten mit Digitalisaten wie beispielsweise die Einsichtnahme und Versendung für alle Mitarbeiter*innen.

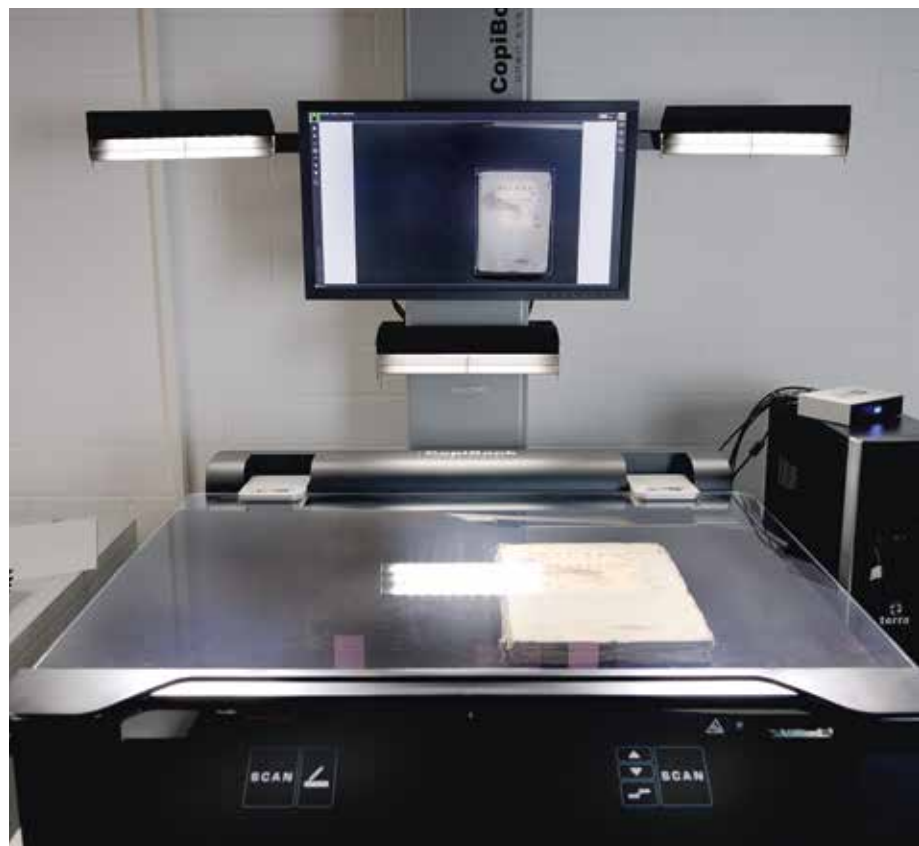
Digitalisierungsprojekte

Inhouse wurde für das Personenstandsarchiv damit begonnen, Personenstandsregister aus dem Kreis Cochem-Zell zu digitalisieren, später werden diese Digitalisate auch für APERTUS aufbereitet werden. Personenstandsregister aus dem Kreis Mayen-Koblenz befinden sich seit dem Spätjahr zur externen Digitalisierung bei einem Dienstleister. Für das Landesarchiv Speyer startete das bereits erwähnte Drittmittelprojekt. Für das Landeshauptarchiv wurde das 2020 begonnene Projekt der Digitalisierung eines Teilbestandes von 702 erfolgreich abgeschlossen und soll 2022 fortgesetzt werden. Neben der Digitalisierung der Fragmente aus dem Best. 701 Handschriften, wobei der Gesamtbestand durch die Sicherungsverfilmung digitalisiert wurde, wurden weitere Nachdigitalisierungen, beispielsweise von nicht verfilmten Einzelakten aus Best. 656, durchgeführt. Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie wurde zudem die Ausschreibung von 1657 Mikrofilmen priorisierter Bestände aus Koblenz vorbereitet, die nach ihrer Vergabe 2021 in den kommenden Monaten durch einen Dienstleister umgesetzt wird.

Digitalisierung „on Demand“

Ab Mai 2021 war zur Stärkung des Benutzerinteresses der Pilot zur „Digitalisierung on Demand“ in der Landesarchivverwaltung angelaufen und kam

im Jahr 2021 mit einem positiven Ergebnis zum Abschluss. Seither werden regelmäßig Nutzeraufträge für das Landeshauptarchiv Koblenz und das Landesarchiv Speyer im Digitalisierungszentrum bearbeitet, wodurch auch die routinemäßige Nachnutzung dieser Bestellungen sichergestellt ist. Ende des Jahres 2021 waren sowohl für das Landeshauptarchiv als auch für das Landesarchiv



alle „on Demand“-Aufträge für den APERTUS Upload vorbereitet. Die „on Demand“-Aufträge werden in Koblenz zudem durch die in der Fotowerkstatt hergestellten Digitalisate kompletter Verzeichnungseinheiten ergänzt. Das Gros der seit 2009 dort angefertigten und zur Nachnutzung eingestuftten Reprodigitalisate wurde bereits – ebenso wie im laufenden Jahr angefallene und nachnutzbare Scans – in APERTUS eingespeist. In Speyer ist die Aufarbeitung von nachnutzbaren „Altdigitalisaten“ aus der Fotowerkstatt noch nicht abgeschlossen, eine Vielzahl von Digitalisa-

ten aus den Beständen F 7, W 1 und Y 24 befinden sich in Zusammenarbeit mit unserer Fotografin noch in der Prüfung und Vorbereitung.

Qualitätssicherung

In der Qualitätssicherung befanden sich 2021 im Digitalisierungszentrum aus Koblenz die Bestände 656, 55A2 und 55A4. Zudem unterstützte vor Ort in Koblenz Frau Scholl das Referat 250 bei der Qualitätssicherung der Digitalisate vom Mikrofilmen bei den Beständen 1A, 53A, 96 Akten, 210 Akten und 211 Akten. Um Speicherplatz zu minimieren, wurde zudem seit November 2020 damit begonnen, gänzlich leere Karteikarten und Formulare der Koblenzer Gestapokartei, Best. 662,007 Nr. 84, durch Frau Schumann zu löschen. Die ursprünglich 206.626 Scans von Karteikarten wurden auf 129.803 Karteikarten reduziert, und der Speicherplatz konnte um ca. 35 Prozent von 296 GB auf 194 GB reduziert werden. Für die Bereitstellung in APERTUS



müssen in einem zweiten Schritt die noch gesperrten Karteikarten ermittelt und separiert werden. Analog wird mit der Gestapokartei aus Speyer, Best. R 22 Nr. 1, verfahren, deren Bereinigung von Leerseiten bereits abgeschlossen ist. Die OCR-basierte Blatt-für-Blatt-Verzeichnung in

Kooperation mit Herrn Dr. Thomas Grotum und dessen DFG-Projekt an der Universität Trier ist noch in Bearbeitung. Die Qualitätssicherung von Digitalisaten vom Mikrofilm der umfangreichen Bestände A 2 und B 2 befindet sich in den letzten Zügen.

Bei der Fehlersuche sind nicht selten detektivische Fähigkeiten von Nöten!

Generell steht neben dem Abschluss von Projekten durch deren Bereitstellung in APERTUS die Aufarbeitung und teilweise sehr aufwändige Prüfung der in den letzten Jahren durch Dienstleister gefertigten und aufgelaufenen Digitalisate noch für einige Zeit im Fokus. Zuletzt wurden für Speyer 2020 die Bestände R 18 und R 18 V durch einen Dienstleister vom Mikrofilm digitalisiert. An dieser Stelle sei allen an der Bearbeitung der Projekte beteiligten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein herzliches Dankeschön und großes Lob ausgesprochen! Bei der Fehlersuche und -behebung sind nicht selten detektivische Fähigkeiten und großes Vorstellungs- und Durchhaltevermögen von Nöten! Es wird mit Hochdruck an der Aufarbeitung der bestehenden Rückstände gearbeitet.

Ausblick

Seit dem Spätjahr steht die Bewältigung des letzten Schrittes im Rahmen der Digitalisierungsstrategie der Landesarchivverwaltung an. Letztlich werden die Digitalisate, die über APERTUS verfügbar sind, nicht dauerhaft auf den NAS-Digitalisate-Servern vorgehalten werden. Die ersten Schritte hin zu einem Workflow für einen abschließenden Abgleich dessen, was auf dem NAS- und dem LDI-Server liegt und die Löschung dieser Dateien von den NAS-Servern sind gemeinsam mit der SDI gemacht und werden derzeit im Rahmen eines Pilotprojektes getestet und bewertet.



Anke Straßenburg

RÜCKSTANDBEARBEITUNG – FAKTEN, FOLGEN UND MUT ZU NEUEN WEGEN

Das Außenmagazin im Wallersheimer Weg 50-58 ist für Behörden im Sprengel des Landeshauptarchivs Koblenz die wichtigste Anlieferungsstelle für Aktenaussonderungen.

Leere Gefache, wie hier im Bild, sind seit Jahren rar. Verschärft durch die erfolglose Suche nach alternativen Lagerräumen im Raum Koblenz wird es im Jahr 2022 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu einem Aufnahmestopp kommen. Die Frage ist, was man im Archiv selbst

konkret tun kann, um einem Volllaufen der Magazine entgegenzusteuern.

Dank motivierter und fleißiger Mitarbeiter*innen und Hilfskräfte wurden und werden Bewertung und Verzeichnung im Landeshauptarchiv seit

Jahren stark vorangetrieben, so auch mit Sonderaktionen, wie der Schließwoche vor ca. 2 Jahren. Die Menge unverzeichneter Akten konnte mit 10.638 Regalmetern im Jahr 2020 auf 10.488 im Jahr 2021 reduziert werden. Allerdings werden die bisherigen Anstrengungen angesichts der schier Menge nicht ausreichen. Am Beispiel des Ministeriums des Innern und für Sport soll die Sachlage verdeutlicht werden. Im Bestand 880 gibt es

Die Frage ist, was man im Archiv selbst tun kann, um einem Volllaufen der Magazine entgegenzusteuern.

mit Akten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit bis heute, die seit 1999 abgegeben wurden. Zwar wurde ein großer Teil dieser Akten mittlerweile nachbewertet. Trotzdem bleibt ein Umfang mit 200 Regalmetern. 76 Regalmeter davon sind aufgrund fehlender elektronischer Abgabelisten in der Datenbank Dr.Doc nicht recherchierbar. Die archivische Nachbearbeitung für die Zugänge ist immens, da sie nicht nur signiert und verzeichnet, sondern auch aus Kartons und Ordnern herausgenommen und z. T. von Verschmutzungen befreit werden müssen. Man kann schätzungsweise von ca. 12.000-15000 Verzeichnungseinheiten ausgehen, was allein für diesen Bestand zeigt, wie groß die Rückstände sind. Und dies ist kein Einzelfall.

Um kurz- und mittelfristig Abhilfe zu schaffen, sollen deshalb verfügbare Mittel und Möglichkeiten ins Gedächtnis gerufen werden. Einige der folgenden Ideen werden bereits seit Jahren im Landeshauptarchiv praktiziert. Andere müssen möglicherweise noch stringenter umgesetzt und wieder andere neu ausprobiert werden:

derzeit ca. 14.500 signierte Akten, die eine Lagerfläche von ca. 215 Regalmetern beanspruchen. Gleichzeitig lagern in den Magazinen 14 weitgehend unbearbeitete Zugänge der Behörde

Übernahme

- Bestehen auf Abgabelisten mit umfangreichen und korrekten Informationen; zur Entlastung der Behörden im Gegenzug Verzicht auf detaillierte Anbieterslisten, wenn kein angemessenes Kosten-Nutzen-Verhältnis vorliegt oder es sich um gleichförmige Akten handelt.
- Reifliche Abwägung, ob bei Platz- und Raumbedarf in Behörden das Archiv diesen Missetand von heute auf morgen ausbügelt, indem es alle Akten übernimmt. Hier sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten es gibt, möglichst effizient vorzubewerten, und welche Kosten ggf. von Behörden getragen werden müssen, vor allem wenn die Behörden die Akten schon früher hätten anbieten können.
- Möglichst Vermeidung der Übernahme von Zwischenarchivgut bzw. Archivgut, das einer starken Ausleihfrequenz unterliegt. Hier werden Aufgaben von Behörden übernommen, für die keine oder kaum Ausgleichsleistungen erfolgen.

Bewertung

- Strenge Vorbewertung in den Behörden, so dass möglichst keine Kassanda übernommen werden, z. B. Dienstreisetätigkeit weiter intensivieren und ggf. zeitintensivere Bewertung der Archivar*innen vor Ort. (Die dabei entstehenden Kosten sind geringer als die Folgekosten von jahrelang im Magazin lagernden Akten, die später kassiert werden und die dazu führen könnten, dass hochgradig archivwürdige Unterlagen später nicht mehr übernommen werden.)
- Erstellung übergreifender, vor allem vertikaler Bewertungsmodelle, um Doppelüberlieferungen zu vermeiden.

- Priorität auf Nachbewertung, um Regalfläche in vorhandenen Magazinen zu schaffen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse für die Erstellung von Bewertungsmodellen zu nutzen.
- Strengere Bewertungsmaßstäbe bei Einzelfallakten ohne politische Brisanz oder besonderen Wert; Anpassung des Bewertungsmodells für Personalakten.

Erschließung

- Verzeichnung noch stärker priorisieren, vor allem im Falle anstehender oder zu erwartender Benutzung; im Falle eines Benutzungsinteresses Verzeichnung „on Demand“.
- Verzeichnungstiefe und -qualität: Verabschiedung von einer undifferenzierten, gleichförmigen Qualität von Verzeichnungsdaten; Daten aus Abgabelisten als ausreichendes Rechercheinstrument akzeptieren und Benutzer*innen

als Findmittel vorlegen; Verzeichnungsrichtlinien anpassen.

- Tätigkeiten wie Klassifizieren vorerst außenvorlassen, wenn sie zeitlich aufwändig sind und inhaltlich keinen Mehrwert bringen.
- Groberschließung und Beschreibung von Zugängen, um diese bei Benutzer*innen bekannt zu machen; Tiefenerschließung erst bei Benutzungsinteresse.
- Knappe Prüfung des konservatorischen Zustands und entsprechend Bearbeitungspriorität festlegen.

Interessant wäre es zu erfahren, wie andere Archive mit gleichen Herausforderungen umgehen, welche Erfahrungen gemacht wurden und welche Ideen sich als praktikabel erwiesen haben. Deshalb sind konstruktive Rückmeldungen ausdrücklich erwünscht – bitte per E-Mail an: A.Strassenburg@landeshauptarchiv.de





ORGANISATION UND RECHTSFRAGEN

Thomas Blaumeiser, Bernhard Gröper, Christian Schütz

ZENTRALES MANAGEMENT

Corona-Pandemie, die zweite

Die Corona-Pandemie begann am 17. März 2020 und stellte die Landesarchivverwaltung über das gesamte Jahr vor ungeahnte Herausforderungen. Auch 2021 war geprägt von den unterschiedlichen Entwicklungen der Inzidenzen im Verlauf des Jahres einerseits und den von Seiten der Politik getroffenen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf die Arbeitswelt innerhalb der Landesarchivverwaltung andererseits. Das 2020 gebildete Corona-Krisenteam musste sich daher in vielen Sitzungen über das Jahr 2021 verteilt mit diversen Themenstellungen auseinandersetzen.

Aufgrund eines sich abzeichnenden Rückgangs der Inzidenzkurve wurde der noch im Dezember 2020 begonnene Schichtbetrieb im Februar 2021 beendet, da viele Arbeitsabläufe nur noch unter erschwerten Bedingungen aufrechterhalten werden konnten und sich in vielen Bereichen Rückstände ergaben. Ganz abgesehen davon wurde der Wunsch innerhalb der Belegschaft immer deutlicher, wieder ein Stück Normalität im Arbeitsalltag zu haben. Ab Anfang April wurde auch wieder eine Öffnung der Lesesäle in eingeschränktem Rahmen vorgenommen.

Aufgrund der Bundes- und Landesvorgaben stellte die LAV zunächst intensive Überlegungen in Bezug auf eine eigene Teststrategie an, von der aber, nicht zuletzt auch in Absprache mit dem Betriebs-



ärztlichen Dienst, abgesehen wurde. Gründe dafür waren sicherlich insbesondere datenschutzrechtlicher Natur, aber auch der Mangel an medizinischem Fachwissen. Seit Mitte des Jahres 2021 stellt die LAV jedem Mitarbeiter pro Woche zwei kostenlose Selbsttests zur Verfügung. Impfwillige

In der Abteilung 100-Zentrales Management werden die Bereiche Organisation, Haushalt, Personal und Dienstbetrieb für beide Archivstandorte zentral gesteuert und verwaltet.

Haushalts- und Personalentwicklung

	2020	2021
Haushalt	Budget insgesamt: 7.815.517 € davon 5.068.900 € für Personal 1.774.617 € für Sachmittel (1.032.000 € für Mieten) Einnahmen: 150.000 €	Budget insgesamt: 7.912.691 € davon 5.422.400 € für Personal 1.797.764 € für Sachmittel (692.527 € für Mieten) Einnahmen: 196.326 €
Personal	117 Personen fest angestellt/ verbeamtet (92,91 VZÄ) 8 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (6,44 VZÄ)	116 Personen fest angestellt/ verbeamtet (91,4 VZÄ) 12 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (7,53 VZÄ)

Der Bereich Homeoffice erfuhr gerade in Zeiten der Pandemie einen Bedeutungszuwachs.

erhielten für Impftermine Freizeitausgleich. Über das Jahr hinweg mussten in unterschiedlicher Ausprägung Einschränkungen vorgenommen werden, v. a. für die Durchführung von Besprechungen, Dienstreisen, Vorstellungsgesprächen. Die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit so wesentliche Präsentation von Ausstellungen oder das Angebot von Archivführungen mussten fast völlig eingestellt werden, da die im Rahmen der Pandemie bestehenden Vorgaben hier nicht mehr umzusetzen waren.

Ein Gutes hatte diese Entwicklung gerade in Bezug auf die starke Beschränkung der Möglichkeit, Besprechungen durchzuführen. Die Nutzung von Videokonferenzsystemen wurde massiv erweitert und hat insbesondere auch dazu beigetragen, die räumliche Distanz zwischen dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer ein Stück weit zu überwinden. Sicher, es besteht

Einigkeit, dass eine Besprechung „vis-a-vis“/ in Präsenz hierdurch nicht umfassend ersetzt werden kann. Allerdings wurde die Möglichkeit der elektronischen Unterstützung auf diesem Wege mittlerweile auch als sehr gute Alternative erkannt und auch genutzt.

Der Bereich Homeoffice erfuhr gerade in Zeiten der Pandemie einen Bedeutungszuwachs. Soweit möglich bzw. sofern aufgrund des Arbeitsumfeldes vertretbar, wurde die Möglichkeit eröffnet, Homeoffice in Anspruch zu nehmen. Hierbei spielten sowohl Überlegungen der familiären Unterstützung (Betreuung Minderjähriger oder Pflegebedürftiger) als auch in Bezug auf ein erforderliches „Entzerren“ des Begegnungsverkehrs in den Häusern eine Rolle. Aus diesem Grunde wurde nahezu jedem Wunsch auf Erhalt eines Homeoffice-Platzes individuell Rechnung getragen. Dieser Umstand ist von zwei Seiten zu betrachten: Auf der einen Seite erlaubt Homeoffice den Mitarbeiter*innen, weitaus flexibler auf persönliche Situationen eingehen zu können. Arbeiten von zu Hause aus bringt viele Vorteile, angefangen von einer ungestörten Aufgabenwahrnehmung

über Wegfall von Stress bei Fahrten von und zur Arbeit bis zur sicherlich auch nicht unwichtigen Kosten- und Zeitersparnis.

Auf der anderen Seite birgt Homeoffice die Gefahr, dass Dienstabläufe in bestimmten Bereichen erschwert werden. Für das in den letzten Jahrzehnten gewachsene Zusammengehörigkeitsgefühl in der Landesarchivverwaltung ist eine extensive Ausgestaltung der Homeoffice-Möglichkeiten, wie sie in der Corona-Pandemie alternativlos vorgenommen werden musste, durchaus auch kontraproduktiv. Es wird Aufgabe der kommenden Jahre sein, im Falle der „Beherrschbarkeit“ der Pandemie einen gerechten Ausgleich bei der Genehmigung von Homeoffice-Plätzen zu finden.

Eine weitere einschneidende Maßnahme von Seiten der Politik war die Festlegung von 3G am Arbeitsplatz. Hieraus ergaben sich für den Arbeitgeber umfassende Erfassungs- und Dokumentationspflichten mit der Kontrolle des jeweiligen

Eine bedenkliche Entwicklung ist in Bezug auf die Kommunikation innerhalb der Landesarchivverwaltung festzustellen.

Bedingt durch eine – oft auch nach außen getragene – hohe Frustration bei zahlreichen Mitarbeiter*innen, hervorgerufen v. a. durch die nun schon seit zwei Jahren andauernden Einschränkungen, ist ein zunehmendes Konfliktpotential festzustellen. Wie in einem Großteil der Bevölkerung im Land fehlt es auch in der LAV häufig an Motivation, diese Beschränkungen und Unsicherheiten weiter mitzutragen bzw. zu ertragen. Hier bedarf es für die Zukunft, sobald die Gegebenheiten sich wieder normalisiert haben, eines besonderen Augenmerks auf eine auf

Impf-, Genesen- oder Teststatus, verbunden mit hohem bürokratischem Aufwand.

Eine bedenkliche Entwicklung ist in Bezug auf die Kommunikation innerhalb der Landesarchivverwaltung

gegenseitigem Vertrauen und Respekt beruhende Kommunikation.

Für die Zukunft bedarf es eines besonderen Augenmerks auf eine auf Vertrauen und Respekt beruhende Kommunikation.

sukzessive zurückzunehmen, um wieder in einen „Normalzustand“ zu gelangen. Auch die Landesarchivverwaltung muss und wird sich diesem Weg anschließen. Hier wird aber immer die Prämisse

Ausblick: Die Zeichen zu Anfang des Jahres 2022 sind bundes- und landespolitisch darauf ausgerichtet, die zahlreichen Beschränkungen, die durch die Corona-Pandemie entstanden sind,



maßgeblich sein, der sich die LAV und insbesondere auch das Krisenteam verpflichtet gefühlt haben: maximal möglicher Schutz für die Mitarbeiter*innen unter Berücksichtigung bestmöglicher Aufgabenwahrnehmung.

Öffnung Entgeltordnung

Durch die Öffnung der Entgeltordnung für Archivar*innen und Bibliothekar*innen zum 1. Januar 2020 bestand bis zum Ende des Jahres

2020 ein Antragsrecht, gemäß § 29d TVÜ-L in eine höhere Entgeltgruppe eingruppiert zu werden, sofern die entsprechenden Tätigkeitsmerkmale der Entgeltordnung Teil I zum TV-L vorlagen und die Tätigkeiten weiterhin ausgeübt werden. In der Landesarchivverwaltung RLP haben insgesamt 19 Beschäftigte vom Antragsrecht Gebrauch gemacht und fristgerecht einen Antrag gestellt. Aufgrund fehlender Durchführungshinweise wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. In der Arbeitsgruppe waren Beschäftigte aus beiden Dienststellen vertreten. Dies hat sich auf die Aufgabenwahrnehmung aufgrund der sich immer weiter verschärfenden Kontaktbeschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im laufenden Jahr nachteilig ausgewirkt und zu Verzögerungen geführt. In der Arbeitsgruppe wurden insbesondere die Tätigkeiten der Archivar*innen sowie der Bibliothekar*innen, die die jeweilige Bibliothek der Dienststellen vor Ort in Koblenz und Speyer betreuen, kontrovers diskutiert. Gleichzeitig wurde aber auch die Möglichkeit genutzt, die Arbeitsergebnisse extern überprüfen zu lassen. Daher lagen bis zum Jahresende noch keine belastbaren Arbeitsergebnisse vor.

Parallel hierzu hat das Personalreferat bereits in einzelnen Überleitungsfällen – die nicht von den Ergebnissen der Arbeitsgruppe betroffen sind – Entscheidungen getroffen und die Mehrzahl der Anträge ablehnen müssen.

Baumaßnahme Personenstandsarchiv

Bereits Mitte 2020 wurden Überlegungen angestellt, inwieweit die Unterbringung des Personenstandsarchivs am Wallersheimer Weg optimiert und dessen Benutzung attraktiver gestaltet werden kann. Ein hierfür geplanter Umzug in die neu angemietete, darüber liegende Halle schied aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Statik aus. Das Archivgut des Personenstandsarchivs wird deshalb in der derzeitigen Halle verbleiben, und alle Zugänge werden weiterhin hier eingelagert werden müssen.

Gemeinsam mit der Vermieterin, einem Architekten, der Fachabteilung des Landeshauptarchivs sowie der Liegenschaftsverwaltung wurden Planungen für eine bauliche Neugestaltung in die



Wege geleitet, die einen zusätzlichen Büroraum, einen neuen Lesesaal im Erdgeschoss sowie für einen erleichterten Arbeitsablauf den Einbau eines Etagenhebers (Art Kleingüteraufzug) zwischen den beiden Geschossen vorsehen.



Diese Planungen konnten im letzten Jahr abgeschlossen und der Bauantrag bei der Stadt Koblenz eingereicht werden. Mit Blick auf diesen Umbau wurden bereits 2020 die netzwerktechnischen Voraussetzungen durch die Liegenschaftsverwaltung geschaffen.

Da nur ein Nutzungsänderungsantrag gestellt werden musste, wird die Wiedereröffnung des neuen Lesesaals nicht weiter verzögert.

Dadurch, dass von einem längeren Baugenehmigungsverfahren abgesehen werden konnte, da nur ein Nutzungsänderungsantrag gestellt werden musste, wird die Wiedereröffnung des neuen Lesesaals nicht weiter verzögert.

Nach Aussage des Architekten besteht unter der Voraussetzung, dass die Ausschreibungsverfahren gut verlaufen, die Möglichkeit, dass der Lesesaal im letzten Quartal 2022 eröffnet werden kann. Im Hinblick auf die Auslastung vieler Firmen ist aber mit Verzögerungen zu rechnen.

Wechsel der Dienststellenleitung im Landesarchiv Speyer

Im Landesarchiv Speyer ist die Dienststellenleitung mit Ablauf des Monats Mai 2021 in den Ruhestand gegangen. Aufgrund der Dotierung dieser Stelle lag die Federführung des Ausschreibungsverfahrens beim zuständigen Ministerium. Bedingt durch die Landtagswahl und die daraus folgende Umressortierung der Ministerien wurde die Landesarchivverwaltung einem neuen Ministerium zugeordnet. Dieser Umstand führte zunächst dazu, dass es mehrere Monate dauerte, bis Auswahlgespräche geführt werden konnten.

Die Wiederbesetzung der Stelle konnte letztlich im März 2022 erfolgen.

Im Rahmen dieses Verfahrens wurden von anderer Stelle Mutmaßungen über rechtliche Unstimmigkeiten im Verlaufe dieses Verfahrens

geäußert. Dies führte zu einem sehr zeit- und arbeitsaufwändigen Prüfverfahren in der Federführung des Ministeriums und letztendlich zu einer über 8 Monate dauernden Vakanz in der Position der Dienststellenleitung im Landesarchiv Speyer.

Es ist aus Sicht der Landesarchivverwaltung sehr bedauerlich, dass es durch diese geäußerten, letztlich nicht nachgewiesenen Mutmaßungen zu einer so langen Verzögerung in der Wiederbesetzung der Stelle gekommen ist, die eine massive Belastung für die Belegschaft im Landesarchiv Speyer nach sich gezogen hat.

Die Wiederbesetzung der Stelle konnte letztlich im März 2022, also knapp 10 Monate nach dem Ausscheiden des Vorgängers im Amt, erfolgen.

Personalveränderungen 2021

	LHA	LA Speyer	Gesamt
Eingestellte Mitarbeiter*innen			
Mitarbeiter im Magazindienst	1	1	2
Archivarin	3		3
Systemadministrator	1		1
Mitarbeiter*in in der Registratur	1		1
Archivinspektor*in	1		1
Archivinspektoranwärter*in	1		1
Ausgeschiedene Mitarbeiter*innen			
Auflösungsvertrag	1		1
Auflösungsvertrag (Rente)	1	1	2
Kündigung	1		1
Altersgrenze	1	1	2
Sonstiges			
Einstellung von Aushilfen	6	5	11
Aufstockungen der wöchentlichen Arbeitszeit	8	4	12
Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit	3	1	4
Höhergruppierungen	2	4	6
Beförderungen	7	1	8
25-jähriges Dienstjubiläum	3	1	4
40-jähriges Dienstjubiläum	1		1
Verbeamtungen			
Praktikant*innen	2	2	4

des Bundes und der Länder) – mit einigen Stellungnahmen zu den jeweils aktuellen Entwürfen und einem Aufsatz in der neuen Zeitschrift „Recht und Zugang“ (RuZ) an der Diskussion. In diesen wurde immer wieder auf Probleme von Archiven mit dem Urheberrecht hingewiesen. Inwiefern die Neuerungen im Urheberrecht wirklich zum gewünschten Ziel führen, einen einfacheren online-Zugang zu Kulturgut zu ermöglichen, bleibt abzuwarten, da noch eine Rechtsverordnung zum neuen Urheberrechtsgesetz erlassen werden muss, die wichtige und entscheidende Details regelt. Nach Verabschiedung der Rechtsverordnung ist ein Beitrag in der Fachzeitschrift „Unsere Archive“ geplant, ebenso sollen die neuen Regelungen in einer großen Archivarsbesprechung vorgestellt werden.

Außerdem gehört der Autor seit Ende 2021 dem Fachausschuss Urheberrecht der GRUR (Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht) an, der sich mit der Weiterentwicklung des Urheberrechts beschäftigt und oft um Stellungnahmen von Gerichten und Ministerien zu aktuellen urheberrechtlichen Fragen gebeten wird.

Einen besonders wichtigen Part nahm erneut das Urheberrecht ein.

Ein weiteres bedeutendes Thema, mit dem sich der Autor auseinandersetzen hatte, war das Thema Jugendschutz. Nach einer Anfrage aus dem Landesarchiv Speyer, ob bei einer online-Stellung von Archivgut auch der Jugendschutz zu beachten sei, wandte sich der Autor an die Landesmedienanstalt RLP. Es entwickelte sich ein längerer interessanter Austausch, der zu dem Ergebnis führte, dass insbesondere Unterlagen, die detaillierte Schilderungen sexuellen Missbrauchs zum Inhalt haben, aber ebenso z. B. Bilder von Leichen, aus Gründen des Jugendschutzes auch nach Ablauf von sämtlichen Sperrfristen nicht online gestellt werden dürfen. Die Thematik wird demnächst im Kollegium bekannt gemacht. Aus aktuellem Anlass beschäftigt sich der Autor zudem aktuell mit der

Frage des Umgangs mit kinder- und jugendpornographischem Material in Archiven. Auch zu dieser, zum Teil erschütternden, Problematik wird ein Aufsatz für die RuZ vorbereitet.

Ein weiteres bedeutsames Thema war das Thema Jugendschutz.

Ferner nahmen erneut die einer grundsätzlich nicht-verkürzbaren 60-jährigen Sperrfrist unterliegenden Berufsgeheimnisse einen breiten Raum der archivrechtlichen Tätigkeit ein, insbesondere das Sozialgeheimnis, das den Autor zu einer ausführlicheren Beschäftigung mit dem Sozialrecht zwang. Für das Sozialgeheimnis wurden, ebenso wie für das Steuergeheimnis, das Adoptionsgeheimnis und das Geschäfts- und Betriebsgeheimnis, Handreichungen erstellt, die den Umgang mit diesen komplexen Inhalten erleichtern sollen. Zudem wurde die Staatsanwaltschaft Koblenz mit der Frage kontaktiert, ob nicht doch ähnlich wie in dem neuen Bundesarchivgesetz eine Verkürzung der 60-jährigen Sperrfrist möglich wäre. Eine Rückmeldung steht allerdings noch aus.

Immer wieder wurde der Autor auch mit der Frage konfrontiert, ob und unter welchen Voraussetzungen personenbezogene Unterlagen auch nach Ablauf von Sperrfristen online gestellt werden dürfen. Wurde diese Frage lange Zeit von Archiven bejaht, hat sich hier seit einigen Jahren durch das Einschalten des bayerischen Datenschutzbeauftragten eine veränderte Haltung entwickelt. Auch hierzu werden in Kürze zur Information der Kolleginnen und Kollegen entsprechende Handlungsanweisungen bekannt gemacht.

DIE LANDESARCHIVVERWALTUNG BILDET AUS

- Archivinspektoranwärterinnen und -anwärter
(Zugang zum dritten Einstiegsamt im Archivdienst)
- Archivreferendarinnen und -referendare
(Zugang zum vierten Einstiegsamt im Archivdienst)
- Auszubildende zur Kauffrau/zum Kaufmann für Büromanagement

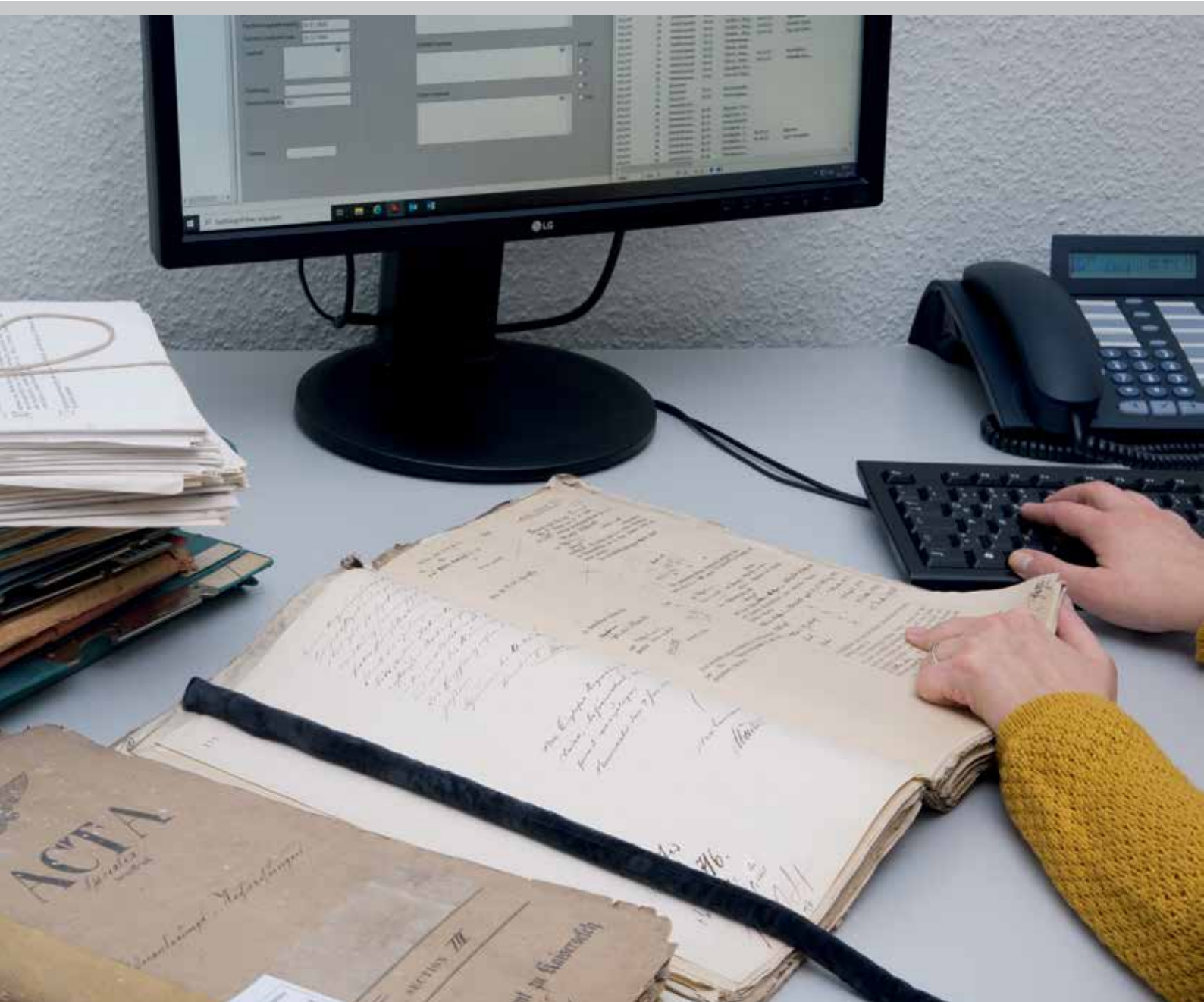
Das Landeshauptarchiv bietet darüber hinaus auf Anfrage Praktikumsplätze für Studierende historischer Fächer, für Vorpraktikanten und Vorpraktikantinnen zur Vorbereitung auf das Fachhochschulstudium zur Diplom-Restauratorin (FH)/zum Diplom-Restaurator (FH) sowie für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe.

2020	2021
1 ARCHIVREFERENDARIN	1 ARCHIVREFERENDARIN
4 ARCHIVINSPEKTOR- ANWÄRTER*INNEN	3 ARCHIVINSPEKTOR- ANWÄRTER*INNEN
1 AUSZUBILDENDE ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT	1 AUSZUBILDENDE ZUR KAUFFRAU FÜR BÜROMANAGEMENT

PRAKTIKA 2020/2021

7 PRAKTIKANT*INNEN	4 PRAKTIKANT*INNEN
-----------------------	-----------------------





BERATUNG,
ÜBERNAHME UND
ERSCHLIESSUNG

Franz Maier

75 JAHRE LANG VERSCHOLLEN – JETZT WIEDER AUFGETAUCHT: DER 4. BAND DER VELDENZER KOPIALBÜCHER

Am 4. November 2021 hatte das Landesarchiv Speyer einen bemerkenswerten Zugang zu verzeichnen, dessen Bedeutung für die Erforschung der mittelalterlichen Landesgeschichte von Rheinland-Pfalz kaum zu überschätzen ist: 82 Jahre nach der kriegsbedingten Auslagerung kehrte der bis jetzt verloren geglaubte Band 4 der Veldenzener Kopialbücher ins Landesarchiv zurück, der unter dem zeitgenössischen Titel „Documenta Veldentina et Bipontina miscella“ Urkundenabschriften aus dem Zeitraum von 1366 bis 1438 enthält.

Bei den „Veldenzener Kopialbüchern“ (genauer: „Veldenz-Zweibrücker Kopialbüchern“) handelt es sich um eine Serie von Bänden mit Urkundenabschriften, die über Jahrhunderte hinweg von der Verwaltung des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken erstellt worden ist. Dieses Herzogtum war ursprünglich hervorgegangen aus einer Erbteilung, welche die Söhne des römisch-deutschen Königs Ruprecht von der Pfalz nach dessen Tod 1410 vorgenommen hatten. Für den Sohn Stefan wurde dabei aus den westlichen Teilen des Territoriums ein neues Fürstentum bzw. Herzogtum gebildet, das seine Zentren in Simmern und Zweibrücken hatte. Stefan war seit 1409 mit Anna von Veldenz verheiratet, der Erbtöchter des Grafen Friedrich III. von Veldenz. Nach dem Tod seines Schwiegervaters 1444 konnte er dessen Grafschaft übernehmen. Mit der Aufteilung seiner Territorien zwischen seinen Söhnen Friedrich, der das Fürstentum Simmern erhielt, und Ludwig, der ihm 1453 in Zweibrücken und Veldenz nachfolgte, wurden für die nächsten 350 Jahre die entschei-



denden Weichen im Territorialgefüge des West- rich-Hunsrück-Gebietes gestellt.

Im Verlauf der Revolutionskriege verlor der letzte Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Maximilian Joseph, 1797 sein Herzogtum, wurde aber schon kurz darauf, im Jahr 1799, durch Erbfall Kurfürst

Kreisarchiv (heutiges Landesarchiv) in Speyer, gewissermaßen als eine Entschädigung dafür, dass man im 19. Jahrhundert alle Originalurkunden aus der Zeit vor 1400 von dort nach München abgezogen hatte. In Speyer wurden die Bände unter den Nummern 115 bis 182 in den Kopial- buchbestand (heute Bestand F 1) eingegliedert.

Die Veldenzener Kopialbücher enthalten Abschriften aller Urkunden, welche für Besitzungen und Rechte der Zweibrücker Seitenlinie der Wittels- bacher von Bedeutung sind. Dabei handelt es sich nicht nur um Urkunden, die die Zweibrücker Herzöge selbst ausgestellt und empfangen hatten, sondern auch um viele ältere Urkunden, welche auf neu erworbene Besitztümer Bezug haben. Wegen des im Verlauf der Jahrhunderte eingetretenen Verlustes bzw. der Zerstreuung der älteren Zweibrücker Archivalien stellen die Kopialbücher die wichtigste Quelle für das

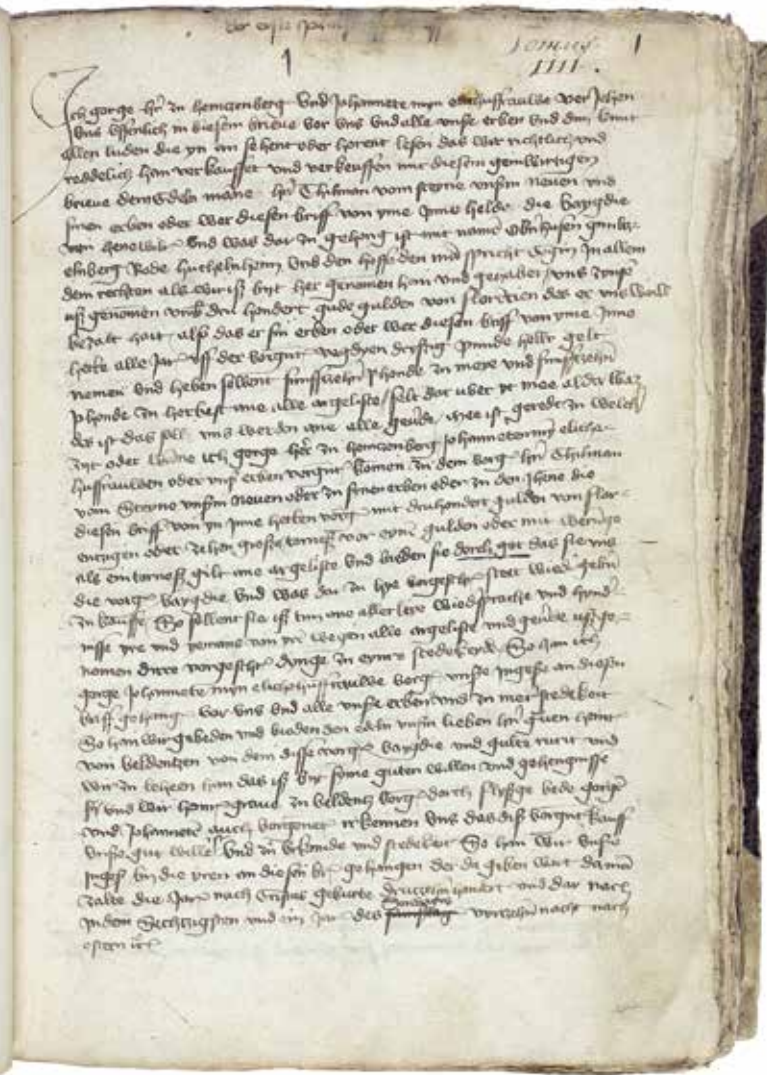
Studium der Geschichte des Herzogtums dar.

Die Kopial- bücher stellen die wichtigste Quelle für das Studium der Geschichte des Herzogtums Pfalz- Zweibrücken dar.

Gleich nach der Ankunft der Kopial- bücher in Speyer begann sich dort Carl Pöhlmann mit ihnen zu beschäftigen, der von 1904 bis 1928 bayeri-

scher Bezirksamtmann in Zweibrücken war und daneben intensiv die Geschichte seines Dienstortes erforschte. Bereits 1912 veröffentlichte er im Druck die Regesten des Bandes 50 der Veldenzener Kopialbücher (Lehenbuch des Herzogs Johann I.), 1928 folgte die Veröffentlichung der Regesten des Bandes 1 (Lehensurkunden der Grafen von Veldenz). Weitere von ihm bearbeitete Regesten der Bände 2, 3, 14 und 21 blieben unveröffentlicht, waren aber im Staatsarchiv Speyer verfügbar.

Bei der kriegsbedingten Auslagerung der Speyerer Archivbestände gelangten die Kopialbücher 1940 nach Aschaffenburg, zunächst ins Schloss



von Pfalzbayern und 1806 König von Bayern. So gelangten mit dem pfalz-zweibrückischen Archiv auch die Veldenzener Kopialbücher in seine neue Residenz München, wo sie fortan im Königlichen Reichsarchiv aufbewahrt wurden. Im Jahr 1909 übergab das Reichsarchiv die Bände aus der Zeit vor 1604, insgesamt 68 an der Zahl, an das

Johannisberg, von wo sie 1942 ins Pompejanum verlagert wurden. Bei einem Luftangriff auf Aschaffenburg am 21. November 1944 erlitt das Pompejanum schwere Schäden, zahlreiche Speyerer Archivalien wurden dabei unter den Trümmern verschüttet. Die geretteten, teilweise aus dem Schutt ausgegrabenen Archivalien sollten im März 1945 per Schiffstransport auf die Burg Rothenfels am Main gebracht werden, doch blieb

Das Wiederauftauchen des jahrzehntelang verschollenen Bandes 4 der Veldenzer Kopialbücher ist ein ausgesprochener Glücksfall für die rheinland-pfälzische Landesgeschichte.

das Schiff vor dem Ort Hafenlohr liegen. Das in der Bevölkerung aufkommende Gerücht, dass auf dem Schiff der Speyerer Domschatz liege, weckte sicher Begehrlichkeiten, und nachweislich sind in dieser Zeit wertvolle Archivalien vom Schiff entwendet worden. Erst einige Monate nach Kriegsende, im August 1945, wurden die Archivalien auf die Burg Rothenfels weitertransportiert. Nach Speyer kamen sie von dort erst 1949 wieder zurück. Die Bestandsaufnahme in Speyer ergab, dass von den ursprünglich 68 Bänden der Veldenzer Kopialbücher nur noch 23 vollständig vorhanden waren. Zwölf weitere Bände waren noch fragmentarisch erhalten, allerdings oft so schwer beschädigt, dass sie nicht mehr zuzuordnen waren. In einem dieser Bände glaubte man den Band 4 wiederzuerkennen, weswegen dieser Band nach einer Restaurierung unter dessen Signatur Nr. 118 ins Magazin eingestellt wurde.

Mehr als 70 Jahre nach diesen Vorgängen erhielt das Landesarchiv Speyer am 26. Mai 2021 ein Schreiben des Antiquars Robert Loest aus Schwertin, in dem dieser zwei Bände zum Kauf anbot, deren Signaturen ihn eine ursprüngliche Herkunft aus dem Landesarchiv (damals noch Staatsarchiv) Speyer vermuten ließ. Die Bände waren in einem

Buchnachlass enthalten gewesen, den er in Hildesheim angekauft hatte. Die mitgelieferten Fotos machten auf den ersten Blick klar, dass es sich bei dem einen der Bände um den Band 4 der Veldenzer Kopialbücher handeln musste. Und mehr noch: Der Erhaltungszustand war hervorragend, auch noch mit dem alten Speyerer Signaturschild, gerade so, als ob er nie den Schutz des Archivmagazins verlassen hätte. Das Erfreulichste an diesem Fund war aber die Tatsache, dass es von den ebenfalls verlorenen Bänden 1 bis 3 immerhin noch die Pöhlmann'schen Regesten gab, wodurch zumindest deren Inhalt überliefert war. Zu Band 4 hatte Pöhlmann jedoch keine Regesten mehr angefertigt, weswegen die darin aufgezeichneten Urkunden bis 2021 als vollständig verloren angesehen wurden.

Der zweite angebotene Band enthält zwei Weistümer von Altenkirchen bei Kusel aus den Jahren 1545 und 1600, die im Staatsarchiv Speyer zumindest durch maschinenschriftliche Abschriften aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erhalten geblieben waren. In der pfälzischen Weistümeredition von Wilhelm Weizsäcker aus dem Jahr 1962 war der Band als „vernichtet“ deklariert worden, jetzt zählt er wieder zu den Beständen des Landesarchivs, ebenfalls in hervorragendem Erhaltungszustand, nach dem es der rheinland-pfälzischen Landesarchivverwaltung im November 2021 gelungen ist, die Bände vom Antiquariat Loest zu einem ausgesprochen fairen Preis anzukaufen.

Insbesondere das Wiederauftauchen des jahrzehntelang verschollenen Bandes 4 der Veldenzer Kopialbücher ist ein ausgesprochener Glücksfall für die rheinland-pfälzische Landesgeschichte, der damit mehrere hundert bisher völlig unbekannte Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert zur Verfügung stehen. Für das Landesarchiv Speyer stellt sich jetzt nur noch die Frage, worum es sich eigentlich bei dem Band handelt, der bisher als 4. Band der Veldenzer Kopialbücher unter der Signatur F 1 Nr. 118 im Magazin gelagert war.

Eike Alexander von Boetticher

EINE GELUNGENE WIN-WIN-SITUATION: UNTERSTÜTZUNG DURCH AUSHILSKRÄFTE

Im Mai des vergangenen Jahres bekam die Abteilung S-Staatliches Schriftgut von der Verwaltung die erfreuliche Nachricht, dass ab Mitte 2021 Gelder für Aushilfstätigkeiten zur Verfügung stünden.

Da die Erschließungsrückstände in der Abteilung S nach wie vor leider sehr hoch sind, meldeten neben dem Verfasser dieser Zeilen auch Herr Dr. Heimes für den Bereich der Justiz- und Frau Voigt für Staatskanzleiunterlagen Interesse an Aushilfskräften an. In wechselnden Konstellationen fanden unter der Federführung des Autors einige Kennerlerngespräche mit an dieser Tätigkeit

als studentische Hilfskräfte im Landeshauptarchiv Koblenz aufnahmen: Herr Seltenreich bekam die Aufgabe, Personalakten der Oberfinanzdirektion Koblenz zu erschließen, Frau von Normann desgleichen für die Verzeichnung der Vorlagen für den Ministerrat sowie von Eingaben an den Ministerpräsidenten, während Frau Rammonat Unterlagen der Staatsanwaltschaft nachzuverzeichnen hatte. Dabei zeigte sich schnell, dass mit der Auswahl dieser drei „Hiwis“ eine glückliche Hand bewiesen wurde: Diese gaben nämlich nicht nur einen äußerst köstlich-kulinarischen Einstand, sondern arbeiteten sich auch schnell in ihre Materien ein, erledigten ihre Aufgaben zügig und mit der Zeit immer selbstständiger. Frau Rammonat und Herr Seltenreich werden für „Unsere Archive“ noch Berichte über Tätigkeiten verfassen. Insgesamt konnten durch die „Hiwis“ 2725 Akten erschlossen bzw. nacherschlossen werden, die nun der historischen Forschung grundsätzlich zur Verfügung stehen. Besonders hervorzuheben verdient zudem, dass sich alle drei auch sofort hervorragend integrierten und aus dem oberen Stockwerk eigentlich gar nicht mehr wegzudenken waren. Auf Grund der positiven Erfahrungen, die die Abteilung S mit (studentischen) Aushilfskräften gemacht hat, ist die Hoffnung groß, auch in den nächsten Jahren immer wieder Hiwis gewinnen zu können, die mithelfen, die Erschließungsrückstände zu verringern.



interessierten Personen statt, von denen die Student*innen Frau Rammonat und Frau von Normann sowie Herr Seltenreich besonders zu überzeugen wussten und ab August ihre Tätigkeit

BERATUNG, ÜBERNAHME UND ERSCHLIESSUNG IN ZAHLEN

Beratung, Übernahme und Erschließung		
	2020	2021
Behördenkontakte		
persönlich	103	114
schriftlich/telefonisch	1.155	1.627
Zugänge		
Umfang übernommenes analoges Archivgut (in Regalmetern)	632,5	819
Umfang übernommenes digitales Archivgut (in Informationseinheiten)	24	32.450
Erschließung		
Erschließungsleistung (Neu- und Nacherfassung, in Datensätzen)	62.988	60.871
Umfang magaziniertes analoges Archivgut (in Regalmetern)	66.876	66.930
Umfang magaziniertes digitales Archivgut (Anzahl Dateien / Einzeldokumente)	5.824	41.420
insgesamt recherchierbares Archivgut (in Prozent)	ca. 85	ca. 86
Online recherchierbares Archivgut in Erschließungseinheiten	1.503.000 ¹	1.491.458
in Prozent	ca. 48	ca. 45
Online verfügbares Archivgut (Einzeldigitalisate)	42.000	46.000

¹Geschätzter Wert.



ERHALTUNG

René Hanke, Elsbeth Andre

AKTEN UNTER WASSER – AUSWIRKUNGEN DER FLUTKATASTROPHE AUF ARCHIVE UND REGISTRATUREN IN RHEINLAND-PFALZ

In beträchtlichem Umfang wurden Sachwerte – Häuser, Straßen, Gas- und Wasserleitungen u. a. mehr – zerstört oder beschädigt. Unter diesen Sachwerten waren manche nicht nur für ihre jeweiligen Eigentümer unersetzlich, sondern auch für die Allgemeinheit: Kulturgüter in Archiven, Bibliotheken und Museen – und nicht nur dort, wovon noch die Rede sein wird.

Schon bald nachdem Feuerwehr, Rettungsdienste und Krankenhäuser begonnen hatten, sich um die Menschen zu bemühen, deren Versorgung mit Recht die größte Dringlichkeit besaß, tauchte

auch die Frage auf, wo in den Katastrophengebieten Kulturgüter beschädigt, aber vielleicht noch zu retten waren. Landesarchivverwaltung (LAV), Landesbibliothekszentrum (LBZ) und Museumsverband nahmen sich in Abstimmung mit dem Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz (MFFKI) der Aufgabe an, einen Überblick über die Schäden bei den Einrichtungen ihrer Sparte zu gewinnen. Dabei bildete die am LBZ angesiedelte Landesstelle für Bestandserhaltung (LBE) die Schnittstelle der Kommunikation mit Zugang zum Krisenstab der Landesregierung.

Die Flutkatastrophe, die im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen schlimme Verwüstungen anrichtete, ist vor allem darum so erschütternd, weil sie Menschenleben gekostet hat.



© WikimediaCommons | Martin Seifert | CC01.0

In der damaligen, außerordentlichen Lage stellte schon allein die Herstellung des Kontakts zu den potentiell betroffenen Einrichtungen eine Schwierigkeit dar, waren diese doch teilweise tagelang von der Kommunikation via Festnetz- und Mobiltelefon, E-Mail und Post abgeschnitten.

Die Landesarchivverwaltung bot über ein Rundschreiben betroffenen Archiven ihre Hilfe an und stellte auf ihren Internetseiten Informationen für die Erstversorgung von durchnässtem Schriftgut bereit. Nachdem die ersten Rückmeldungen deutlich gemacht hatten, welche Vielzahl von Rahmenbedingungen erfüllt sein mussten, um die Bergung geschädigter Unterlagen zu ermöglichen, wurde eine entsprechende „Checkliste“ erstellt, die ebenfalls online gestellt und an betroffene Kommunalverwaltungen versandt wurde. Sie enthielt Fragen wie: „Ist die Zufahrt zum betroffenen Gebäude möglich?“ – „Kann das Gebäude gefahrlos betreten werden?“ – „Welche Ausrüstung (z. B. Helm, Mundschutz, Gummistiefel) benötigt das Personal im Einsatz?“ – „Wie viele Personen können Sie als Hilfskräfte zur Verfügung stellen?“ u. a. mehr.

In Bad Neuenahr-Ahrweiler waren das Amtsgericht, ein Notariat, das Peter-Joerres-Gymnasium, Zwischenarchivgut des Stadtarchivs sowie das evangelische und das katholische Pfarrarchiv betroffen. Die durchnässten Unterlagen des Amtsgerichts wurden vor Ort in Folie eingeschlagen und teils beim Bundesarchiv, teils bei einer

Die Landesarchivverwaltung bot über ein Rundschreiben betroffenen Archiven ihre Hilfe an und stellte auf ihren Internetseiten Informationen für die Erstversorgung von durchnässtem Schriftgut bereit.

einschlägig spezialisierten Firma tiefgefroren eingelagert, um Schimmelbildung zu verhindern. Kolleginnen und Kollegen der Evangelischen Archivstelle Boppard und des Bistumsarchivs Trier sorgten dafür, dass ebenso mit den beschädigten Pfarrarchiven verfahren wurde. Im Fall des Stadtarchivs konnten

die durchnässten Unterlagen durch das rasche und umsichtige Handeln des damaligen Archivleiters ebenfalls schnell verpackt und bei einem Dienstleister tiefgekühlt eingelagert werden.

In der Verbandsgemeinde Altenahr war das Rathaus in den Fluten versunken. Hier bargen Freiwillige beschädigtes Schriftgut, u. a. Personenstandsregister, die dann abtransportiert und tiefgefroren wurden.

Möglichkeiten für Gefriertrocknung sind rar, und die Kapazität der vorhandenen Anlagen ist oftmals nicht groß.

Als archivwürdig bewertete Unterlagen der Stadt Sinzig, die in einer Schule zwischengelagert waren, wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen; glücklicherweise war der größte

Teil des Archivguts kurz vor der Katastrophe beim Landeshauptarchiv Koblenz angeliefert worden, das die Stadt im Rahmen eines Verwahrungs- und Verwaltungsvertrages archivisch betreut. In der Verbandsgemeinde Gerolstein, einer weiteren Vertragskommune des Landeshauptarchivs, waren Schäden an Registraturgut zu verzeichnen. Hier konnte das Landeshauptarchiv Möglichkeiten zur Tiefkühlagerung vermitteln. In der Gemeinde Neuerburg (Verbandsgemeinde Südeifel) war der Verlust beschädigter Unterlagen zu beklagen.

Am Landeshauptarchiv Koblenz wurde ein großer Teil der Aktivitäten darin investiert, Kapazitäten für die Tiefkühlagerung durchnässter Unterlagen sowie für die anschließende Gefriertrocknung ausfindig zu machen. Bei dieser werden die tiefgefrorenen Unterlagen so wieder aufgetaut, dass das Eis unmittelbar in den gasförmigen Zustand übergeht. Auf diese Weise geht das Schriftgut trocken und ohne Schimmelbildung aus dem Prozess hervor. Insbesondere Möglichkeiten für Gefriertrocknung sind rar, und die Kapazität der vorhandenen Anlagen ist oftmals nicht groß.

Natürlich verursachen sowohl Lagerung als auch Gefriertrocknung im Regelfall Kosten, die grundsätzlich vom Eigentümer der Unterlagen zu bestreiten sind. Das Landeshauptarchiv ermittelte bei einschlägigen Dienstleistern die Kostenspanne

entsprechender Angebote und gab die Informationen darüber sowie die Adressen geeigneter Dienstleister an die geschädigten Einrichtungen weiter. Diese Kosten waren nicht unbedeutend, und in manchen Fällen hätte die Sicherung geschädigter Unterlagen schneller vorstattgehen können, wenn es frühzeitig eine Zusage der Unterstützung solcher Maßnahmen durch die öffentliche Hand gegeben hätte. Dass die entsprechenden Bemühungen der Landesarchivverwaltung erst nach deutlicher Verzögerung in Form des Bund/Länder-Förderprogramms Gestalt



annahmen, gehört zu den frustrierenden Erfahrungen bei der Bewältigung der Katastrophe. Zu den positiven Erfahrungen dieser Zeit gehört hingegen, dass fast gleichzeitig mit dem Eintreffen der ersten Berichte über die Auswirkungen der Katastrophe zahlreiche Hilfsangebote beim Landeshauptarchiv Koblenz eingingen: Das Bundesarchiv, fast alle Landesarchivverwaltungen der Bundesrepublik und mehrere Notfallverbände sowie im Dienst und bereits im Ruhestand befindliche Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Archiv, Bibliothek und Restaurierung boten unaufgefordert persönliche und/oder materielle Hilfeleistungen an. Auch Kolleginnen

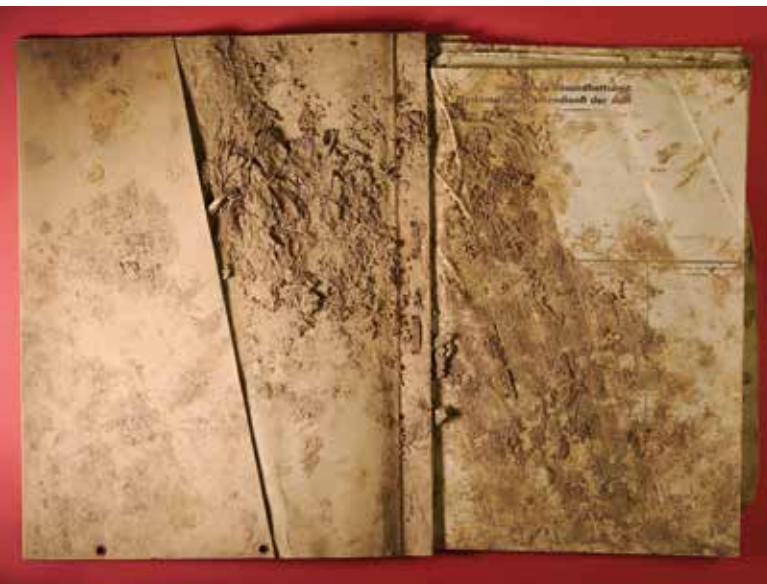
Es wurde nicht nur Archivgut in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch Registraturgut, das zu einem gewissen Prozentsatz als archiwürdig und folglich als Kulturgut der Zukunft anzusprechen ist.

und Kollegen der Landesarchivverwaltung boten ihre Unterstützung an.

Dass auf diese Angebote letztlich nicht zurückgegriffen wurde – ausgenommen die erwähnte Einlagerung beim Bundesarchiv und die prophylaktische Stellung von

Notfallboxen durch das Sächsische Staatsarchiv – lag daran, dass die vor Ort mobilisierten Kräfte zur Bewältigung der Bergungseinsätze ausreichten, was bei der unübersichtlichen Informationslage der ersten Wochen freilich nicht absehbar war.

Alles in allem war die Anzahl betroffener Archive gering. Diese Feststellung klingt in Anbetracht der Umstände erfreulich, doch dieser Eindruck täuscht ein Stück weit: Denn es wurde nicht nur Archivgut in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch Registraturgut, das zu einem gewissen Prozentsatz als archiwürdig und folglich als Kulturgut der Zukunft anzusprechen ist. Dieser Aspekt verdient umso mehr Beachtung, wenn man in Betracht zieht, dass in Rheinland-Pfalz nur rund die Hälfte der kommunalen Gebietskörperschaften überhaupt ein Archiv besitzt, obwohl das Landesarchivgesetz ihnen die Einrichtung eines solchen schon 1990 zur Pflicht gemacht hat. Daraus folgt, dass die historisch wertvolle Überlieferung etwa der Hälfte aller Gemeinden im Land sich noch in deren Registraturen befindet. Unter diesen Umständen muss der Anteil des Kulturguts an den geschädigten Verwaltungsunterlagen deutlich höher veranschlagt werden, als es bei einer flächendeckenden Umsetzung des Landesarchivgesetzes der Fall wäre.



Aussicht

Wenige Monate nach der Flutkatastrophe hat das Kultusministerium die beim Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz in Koblenz ansässige Landesstelle für Bestandserhaltung beauftragt, einen Notfallplan Kulturgut RLP zu entwickeln. Bis Ende 2023 sollen grundlegende Voraussetzungen dafür geschaffen sein. Diese umfassen:

- die Erstellung eines landesweiten Kulturgutkatasters.

Einen Überblick, ‚wo‘, ‚welches‘ und ‚wie‘ vorhandenes Kulturgut bewahrt und gelagert wird, gibt es aktuell nicht. – Der obige Bericht schildert für die Archive die Schwierigkeiten, die im vergangenen Sommer auch an der Ahr gegeben waren.

Um in zukünftigen Katastrophenfällen gezieltes Ermitteln und Bergen zu ermöglichen, muss ein solches Verzeichnis vorliegen.

- die enge Abstimmung/Zusammenarbeit mit dem (von einzelnen lokalen Feuerwehren unabhängigen) Landesfeuerwehrverband (LFV, Standort: Koblenz) und dem beim Innenministerium ressortierenden Katastrophenschutz.

Dabei ist die Vernetzung und Ergänzung bereits bestehender lokaler Notfallverbände und Notfallteams im Hinblick auf landesweit mögliche/nötige Einsätze wichtig.

- eine technische Ausstattung mit Großgeräten (*Notfall-/Rettungscontainer, Gerätewagen Kulturgutschutz, Notfalltransporter), die den unterschiedlichen Bedarfen nicht nur der Archive und Bibliotheken, sondern auch von Museen Rechnung trägt und die (zum jederzeit möglichen landesweiten Einsatz und regelmäßigen nötigen Wartungen) beim LFV stationiert werden soll.

Im Rahmen der Haushaltsanmeldung 2023/24 wurde diese Ausstattung bereits angemeldet, damit kurzfristig zur Verfügung gestellte Bundesmittel in Anspruch genommen werden können.

- den Abschluss von Rahmenverträgen mit Dienstleistern, die die kurzfristige Verfügbarkeit von Bergungs- und Gefrierkapazitäten sicherstellen.

Diese Eckpunkte wurden in einer von der LBE koordinierten Arbeitsgruppe erarbeitet. Im laufenden Jahr wird der Notfallplan Kulturgut RLP weiter präzisiert und auch betr. der zeitlichen Planungsabläufe weiter konkretisiert werden.

Sicherungsverfilmung

Die Sicherungsverfilmung ist eine Institution des Bundes, durch die von den wertvollsten Archivalien der Archive des Landes Mikrokopien hergestellt werden, damit sie im Katastrophenfall oder bei einem sonstigen Verlust des Originals als Ersatzmedium zur Verfügung gestellt werden können. Die Verfilmungsstelle im Landeshauptarchiv Koblenz ist für die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland zuständig.

	2020	2021
angefertigte Aufnahmen/Scans	321.688	138.307

Aufwand für den Originalerhalt analogen Schriftguts

Sach- und Personalkosten für die „aktive“ Bestandserhaltung, insbesondere Reinigung und Verpackung, Sicherungsverfilmung, restauratorische Maßnahmen (in €)

2020	2021
781.330	628.424

Ergebnisse der Restaurierungswerkstätten

		2020	2021
Präventiv			
Anfertigung von konservatorischen Verpackungen		1.005	885
Umlagerung			
Akten		610	699
Urkunden		1.804	1.467
Karten		571	553
Restaurierung			
Akten/Amtsbücher	Komplettrestaurierung, Blatt Tockenreinigung, Blatt Trockenreinigung außen	5.876 158.956 2.677	8.221 145.271 1.611
Bücher		153	104
Karten/Pläne Plakate		48 67	119 13
Urkunden		447	659
Siegel bearbeitet		530	1.245
Pressel bearbeitet		420	115
Buchbindearbeiten			
Neue Bindung und Einband		305	62
Reparaturen		8	13
Akten 20. Jahrhundert		65	–
Einzellaminierung		21	9
Schadensklassifizierung			
Regalmeter		88,7	125
Sonstiges			
Ausstellungen, Praktikantenbetreuung	Tage	28,5	1
Werkstattführungen		8	–



ZUGANG ZU ARCHIVGUT

Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten, die ihren Forderungen nach nationaler Einheit und Freiheit Ausdruck verliehen, zogen hinauf zum Hambacher Schloss. Dort wurden über 20 freiheitliche, patriotische Reden gehalten. Von einer Seite wurde der Freiheitswille aller europäischen Völker betont, andere betonten ein nationales Einheitsverlangen. Die schwarz-rot-goldene Flagge wurde zum Symbol dieser politischen Bewegung.

Der bayerische König Ludwig I. ließ sein Militär in die Pfalz einrücken. Die Hauptorganisatoren der Versammlung wurden 1833 zusammen mit zahlreichen weiteren Angeklagten (das „Schwarze

Buch“ der Frankfurter Bundeszentralbehörde von 1838 enthält 187 Namen aus der Pfalz!) u. a. wegen versuchten Umsturzes der Staatsregierung zunächst freigesprochen, aber anschließend in Zweibrücken und Frankenthal aufgrund anderer

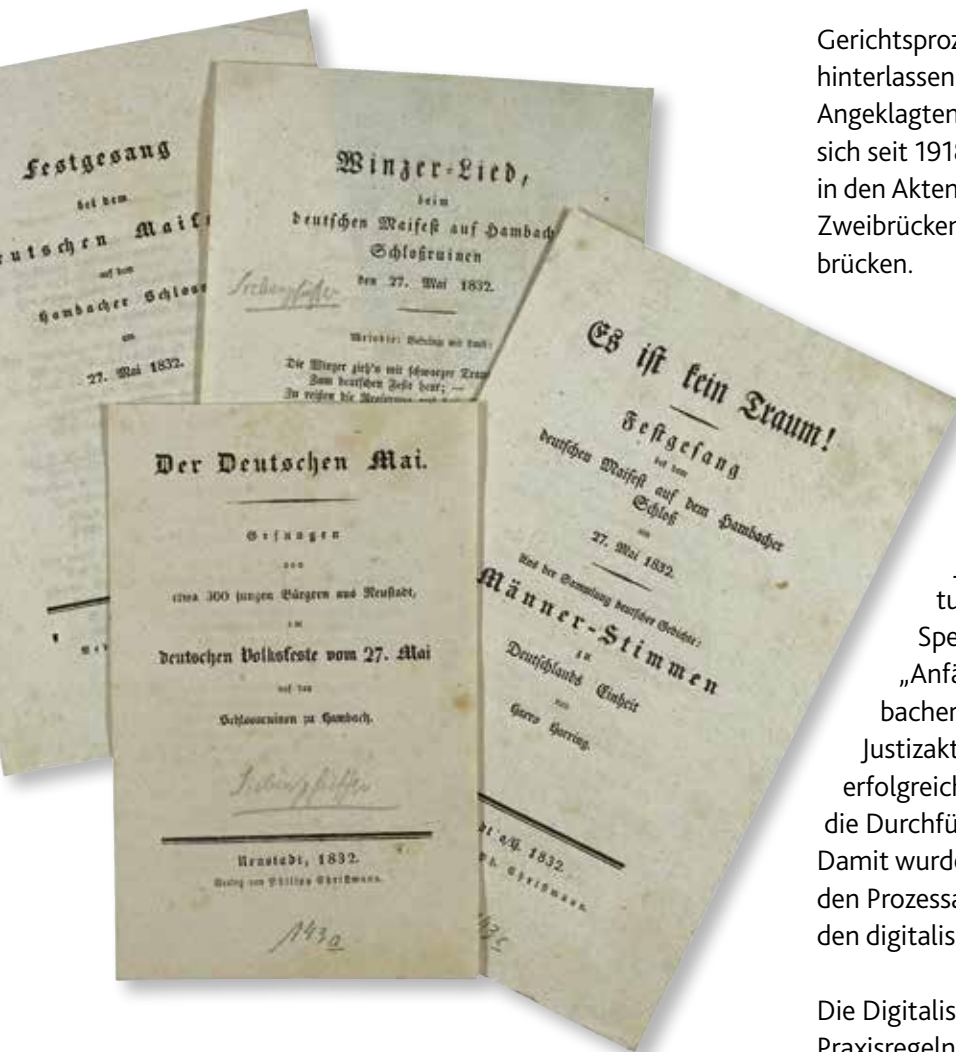
Mit einer Zuwendung von 45.450 € wurden die das Hambacher Fest betreffenden Prozessakten digitalisiert.

Vorwürfe (freie Meinungsäußerung, Beamtenbeleidigung usw.) zu Haftstrafen verurteilt. Die Hambacher Forderungen nach Einheit und Freiheit mündeten 1848 in die deutsche Revolution. Diese

Gerichtsprozesse haben ihre archivischen Spuren hinterlassen. Umfangreiche Gerichtsakten zu den Angeklagten mit zahlreichen Anlagen befinden sich seit 1918 bzw. 1931 im Landesarchiv Speyer in den Aktenbeständen J 1 Oberlandesgericht Zweibrücken und J 2 Appellationsgericht Zweibrücken.

Im Frühjahr 2021 stellte die Beauftragte für Kultur und Medien mit dem Rettungs- und Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR der Deutschen Digitalen Bibliothek Fördermittel für Digitalisierungsprojekte von Kultur- und Wissenseinrichtungen zur Verfügung. Das Landesarchiv Speyer bewarb sich mit dem Projekt „Anfänge deutscher Demokratie – Hambacher Fest von 1832. Digitalisierung von Justizakten aus dem Landesarchiv Speyer“ erfolgreich um eine Zuwendung und erhielt für die Durchführung eine Zuwendung von 45.450 €. Damit wurden die das Hambacher Fest betreffenden Prozessakten aus den genannten Justizbeständen digitalisiert.

Die Digitalisate wurden – es gelten die DFG-Praxisregeln – im Format JP2 24 Bit Farbe nach erfolgter Ausschreibung durch einen Dienstleister erstellt. Insgesamt waren es 900 Akten mit einem



Sammlung patriotischer Lieder, LA Sp Best. J 1 Nr. 3

Umfang von ca. 38 laufenden Metern. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wurden ca. 194.000 Scans erstellt.

Nach Erhalt der Daten auf Festplatten vom Dienstleister wurden die Digitalisate zunächst auf den NAS-Digitalisate-Servern des Landesarchivs gesichert und es wurde mit der ersten Qualitätskontrolle begonnen. Die Endstufe der Qualitätskontrolle begann damit, dass durch die Stabsstelle Digitale Infrastruktur (SDI) die zur Weiterverarbeitung der Digitalisate notwendigen Dateien erstellt wurden.

Für den Abschluss des Projektes ist die Präsentation der Digitalisate in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) vorgesehen.

Dies ist zum einen eine komprimierte PDF-Datei für jede Verzeichnungseinheit zum Anhängen in der Dr.Doc-Archivdatenbank und zum anderen

ein sogenannter ZIP-Container der jeweiligen Verzeichnungseinheit, der – verschoben auf die Server des Landesbetriebs Daten und Information (LDI) – die Downloaddatei im virtuellen Lesesaal APERTUS darstellt. Für den Abschluss des Projektes ist die Präsentation der Digitalisate in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) vorgesehen. Dafür werden Metadaten im EAD-Format (Encoded Archival Description) an diese Deutsche

Digitale Bibliothek generiert, die dann den Zugriff aus diesem Portal auf die in APERTUS angehängten Dateien ermöglichen. Die Verzeichnungsdatensätze stehen sowohl in Dr.Doc, in APERTUS und in der Deutschen Digitalen Bibliothek zur Verfügung. Die Akten des Projekts stammen sämtlich aus dem 19. Jahrhundert, so dass hier datenschutzrechtliche Belange nicht mehr zu berücksichtigen sind.

Die Akten wurden bisher vor Ort benutzt. In den nächsten Jahren wird die Nachfrage nach diesen Akten steigen, weil Schloss Hambach, die Wiege der deutschen Demokratie, sich neu profilieren wird. In den Argumentationsmustern extrem rechter Strömungen spielt Geschichte eine zentrale Rolle, auch Hambach wird vereinnahmt. Das Profil des Hambacher Schlosses als demokratischer Erinnerungs-, Lern- und Diskussionsort soll daher geschärft werden. Das Jubiläumsjahr 2032 – 200 Jahre Hambacher Fest – wird ebenfalls schon anvisiert. Demnächst werden diese Akten für alle Interessierten zugänglich sein, denn das Digitalisierungsprojekt ist zugleich ein Beitrag zur Bestandserhaltung dieser wertvollen Archivalien.

Benutzung der Landesarchive		
	2020	2021
Benutzertage	2.175	1.415
Archivgutvorlagen	27.492	20.813
Schriftliche Anfragen	3.568	4.549
Amtliche Versendungen	3.648	2.994
Anzahl Fotoaufträge	383	537

Alphabetisches Register

zu den Heiraths-Akten der Gemeinde *Kimschweiler* für das Jahr 1872.

Ordnungs-Nr.	Des Bräutigams		Der Braut		No. des Aktes.
	Familiennamen.	Vornamen.	Familiennamen.	Vornamen.	
1	<i>Erwig</i>	<i>Guineif</i>	<i>Lehner</i>	<i>Marion</i>	2
2	<i>Hücher</i>	<i>Johann</i>	<i>Kunz</i>	<i>Marion</i>	5
3	<i>Pirrmann</i>	<i>Frederik von Pommern</i>	<i>Weidler</i>	<i>Friedrich</i>	1

Ausschnitt Namensverzeichnis, Heiratsregister, LHA Ko Best. 657,011 Nr. 119

Sonja Eiselen, Michaela Hocke, Clemens Mieth

NEUES AUS DEM PERSONENSTANDSARCHIV RHEINLAND-PFALZ

Das Jahr 2021 stand für das Personenstandsarchiv im Zeichen verschiedener Neuerungen. Besonders hervorzuheben ist dabei die von unseren Nutzer*innen lang erwartete Onlinestellung der ersten Digitalisate, welche nun auch das Personenstandsarchiv an die digitale Welt anschließt.

Personal

Die Veränderungen im Personalbereich reichen noch in das Jahr 2020 zurück. Im Mai 2020 trat die bisherige Leiterin des Personenstandsarchivs, Dr. Martina Knichel, in den Ruhestand. Ihre Stelle wurde von einer halben Stelle des höheren Dienstes in eine Vollzeitstelle des gehobenen Dienstes umgewandelt und Mitte September

2020 Michaela Hocke übertragen. Sonja Eiselen und Clemens Mieth teilten sich ab November 2020 wieder die zweite Archivarsstelle. Die viele Monate vakant gebliebene Mitarbeiterstelle für Magazin- und Scanarbeiten wurde im Dezember 2020 von unserem neuen Kollegen Markus Mille besetzt. Jörg Knebel unterstützte das Personenstandsarchiv weiterhin im Magazinbereich.

Abgebende Stellen: Abgabeturnus und elektronische Nacherfassung

Bis zur Einrichtung des Personenstandsarchivs im Jahr 2011 wurden die Zivil- und Personenstands-zweitbücher in Rheinland-Pfalz bei den 24 Kreisverwaltungen und den 12 kreisfreien Städten aufbewahrt. Von ihnen erhielt das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz die ersten, umfangreichen Abgaben. In den Folgejahren gaben die

Das Personenstandsarchiv ist somit zuständig für ca. 170 anbietungspflichtige Stellen.

Kreisverwaltungen die Personenstands-zweitbücher, die noch nicht archivreif waren, zur Aufbewahrung an die Standesämter ihres Sprengels ab. Die Nachlieferungen nach Ablauf der Fortführungsfristen erfolgen seitdem in der Regel durch die Standesämter. Das Personenstandsarchiv ist somit zuständig für ca. 170 anbietungspflichtige Stellen. Jährliche Abgaben mit jeweils nur wenigen Büchern bedeuten einen großen Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand, sowohl für die abgebenden Stellen als auch für das Personenstandsarchiv. In den Jahren 2020 und 2021 blieb die Anzahl der Zugänge wie in den Vorjahren zwar noch ziemlich überschaubar, aber der Umfang der einzelnen Abgaben war jeweils sehr gering (2020: 10 Zugänge mit insgesamt 7 Rgm, 2021: 18 Zugänge mit insgesamt 15 Rgm). Um das Verfahren besser steuern zu können, wurden die Standesämter im Sommer 2021 gebeten, ihre Unterlagen künftig in einem 10-jährigen Turnus an das Personenstandsarchiv abzugeben. Für den Zeitraum 2021–2030 ist nun festgelegt, wann welches Standesamt seine Unterlagen abgeben soll. Sofern noch größere Mengen archivreifer Unterlagen vorhanden sind, können diese selbstverständlich auch außerhalb des festgelegten Planes angeboten werden. Der Abgabeturnus sowie die aktualisierten Hinweise und das neugestaltete Formular zu Anbietungen und Abgaben finden sich als „Hinweise für abgebende Stellen“

auf der Seite des Personenstandsarchivs (<https://www.landeshauptarchiv.de/unser-auftrag/personenstandsarchiv-rheinland-pfalz>) auf der Homepage der LVA.

Ab dem Jahr 2014 bzw. übergangsweise auch schon ab 2009 werden die Personenstandsregister ausschließlich elektronisch geführt. Die ersten dieser Register kommen also spätestens ab 2040 in die Archive. Dafür muss die Übernahme der Register in das Digitale Magazin der Landesarchivverwaltung technisch ermöglicht werden. Das Personenstandsgesetz erlaubt den Standesämtern allerdings auch, Papierregistereinträge elektronisch nachzuerfassen. Der Eintrag bzw. die Urkunde im Buch verliert dadurch seinen/ihren Urkundencharakter. Ab diesem Zeitpunkt wird nur noch der elektronische Eintrag fortgeschrieben, und nur er ist rechtsgültig. Falls ein Standesamt Registereinträge derjenigen Jahrgänge elektronisch nacherfasst, deren Fortführungsfristen noch weit vor dem Jahr 2040 ablaufen, wäre die

Ab diesem Zeitpunkt wird nur noch der elektronische Eintrag fortgeschrieben.

Implementierung einer entsprechenden Schnittstelle schon zu einem früheren Zeitpunkt notwendig. Um einen Überblick über die Nacherfassungspraxis zu erhalten, haben wir im Sommer 2021 anhand eines Fragebogens eine Umfrage bei allen rheinland-pfälzischen Standesämtern gestartet. Knapp die Hälfte hat geantwortet. Die Umfrage ergab, dass tatsächlich einzelne Standesämter bereits Einträge nacherfasst haben, die schon jetzt bzw. in den kommenden Jahren elektronisch übernommen werden müssten. Die Stabsstelle Digitale Infrastruktur der Landesarchivverwaltung wurde über die Notwendigkeit der zeitnahen Umsetzung einer Übernahmeschnittstelle in das Digitale Magazin informiert. Die endgültige Abnahme dieser Verbundchnittstelle muss noch erfolgen.

Erschließung

Der Umfang der im Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz vorhandenen Unterlagen beläuft sich derzeit auf mehr als 2 Regalkilometer. Davon ist bisher ungefähr ein Drittel erschlossen worden, und jedes Jahr kommen weitere Regalmeter hinzu. Auch die unverzeichneten Unterlagen sind stark nachgefragt. Vor allem das hohe Aufkommen an Recherchen in den letzten Jahren führte allerdings dazu, dass die Erschließung immer mehr hinten-gestellt werden musste. Trotz der Unterstützung durch eine studentische Aushilfskraft und die

Archivinspektoranwärter Silas Berlit und Leon Fouquet, die sich im Rahmen ihrer Ausbildung im Personenstandsarchiv an der Verzeichnung beteiligten, ging im Jahr 2021 die Anzahl der erarbeiteten Verzeichnungseinheiten gegenüber den Vorjahren weiter zurück (2021: 4145; 2020: 6414; 2019: 5686; 2015-2018: im Schnitt ca. 11.200 Verzeichnungseinheiten). Aus arbeits-ökonomischen Gründen wurde daher beschlossen, vorerst nur noch Register bis zum Stichjahr 1890 zu erschließen. Zuvor wurden alle bis dahin abgelieferten Unterlagen eines Standesamtes komplett verzeichnet. Die Erschließung und auch

Erschließungsstand im Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz

- Bestände vorhanden
- in Bearbeitung
- noch nicht erschlossen

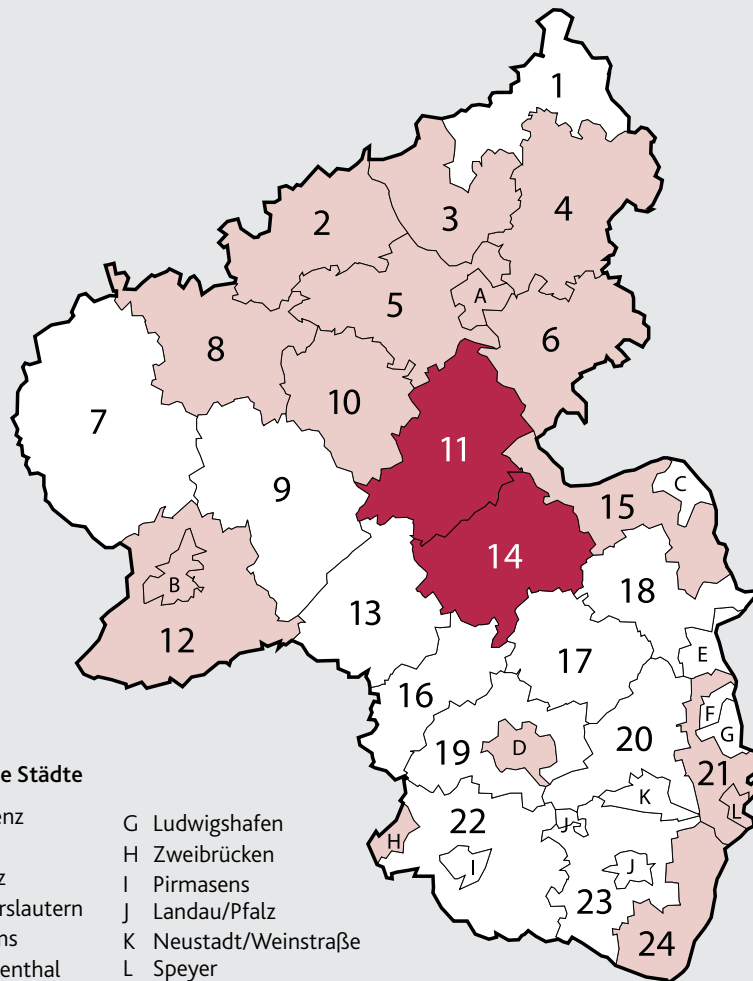
Stand: Februar 2022

Landkreise

- 1 Altenkirchen
- 2 Ahrweiler
- 3 Neuwied
- 4 Westerwaldkreis
- 5 Mayen-Koblenz
- 6 Rhein-Lahn-Kreis
- 7 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 8 Vulkaneifel
- 9 Bernkastel-Wittlich
- 10 Cochem-Zell
- 11 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 12 Trier-Saarburg
- 13 Birkenfeld
- 14 Bad Kreuznach
- 15 Mainz-Bingen
- 16 Kusel
- 17 Donnersbergkreis
- 18 Alzey-Worms
- 19 Kaiserslautern
- 20 Bad Dürkheim
- 21 Rhein-Pfalz-Kreis
- 22 Südwestpfalz
- 23 Südliche Weinstraße
- 24 Germersheim

Kreisfreie Städte

- | | |
|------------------|-----------------------|
| A Koblenz | G Ludwigshafen |
| B Trier | H Zweibrücken |
| C Mainz | I Pirmasens |
| D Kaiserslautern | J Landau/Pfalz |
| E Worms | K Neustadt/Weinstraße |
| F Frankenthal | L Speyer |



die Bereitstellung der jüngeren Unterlagen war dabei sehr zeitaufwändig, weil sie schützenswerte Informationen, wie z. B. Adoptionsvermerke oder die Nennung der Eltern totgeborener Kinder, enthalten können, die besonders berücksichtigt werden müssen. Mit der neuen Vorgehensweise entsteht als Nebeneffekt außerdem schneller

2021 wurde mit dem Erstellen von Kurzvorworten für die Bestände des Personenstandsarchivs begonnen.

ein größerer Pool an verzeichneten Unterlagen, die digitalisiert und umgehend veröffentlicht werden können.

2021 wurde mit dem Erstellen von Kurzvorworten für die

Bestände des Personenstandsarchivs begonnen. Vor allem die Auflistung der Orte, die zu dem jeweiligen Bestandsbildner (französische Mairien, Bürgermeistereien etc.) gehören, bedeutet eine enorme Erleichterung für die Recherche im virtuellen Lesesaal APERTUS.

Beständebereinigung

Im Zuge der Beständebereinigung erhielt das Landesarchiv Speyer vom Personenstandsarchiv 123 Kirchenbücher, die den dortigen Bestand F 6 vervollständigen. Es ist geplant, dass diese Kirchenbücher zeitnah digitalisiert werden und danach über das Kirchenbuchportal ARCHION zur Verfügung stehen. Ebenso wurden Verwaltungsakten zuständigkeitshalber an das Kreisarchiv Trier-Saarburg bzw. an den Bestand Kreisausschuss Daun abgegeben. Aus den Beständen 656 (Personenstandsregister, Dezennaltabellen, Kirchenbücher) wurden wiederum Personenstandsregister, bei denen es sich eindeutig um Nebenregister handelte, in Bestände des Personenstandsarchivs übernommen.

Digitalisierung

Der Anfang ist gemacht! Im Herbst 2021 wurde begonnen, die bis dahin nur vom Personenstandsarchiv genutzten Digitalisate von Namensverzeichnissen für das Verknüpfen mit der Erschließungsdatenbank Dr.Doc und die Präsentation in APERTUS vorzubereiten. Dazu waren zeitaufwändige Vorarbeiten seitens des Personenstandsarchivs nötig, die längst noch nicht abgeschlossen sind. Unterstützt wurden wir beim Anhängen der PDFs dankenswerterweise ab Dezember 2021 von unserem Kollegen Tobias Püttmann aus der Bildagentur. Da auch Namensverzeichnisse schützenswerte Informationen enthalten können, werden zunächst pauschal nur Digitalisate von denjenigen Namensverzeichnissen in APERTUS übertragen, die 130 Jahre und älter sind.

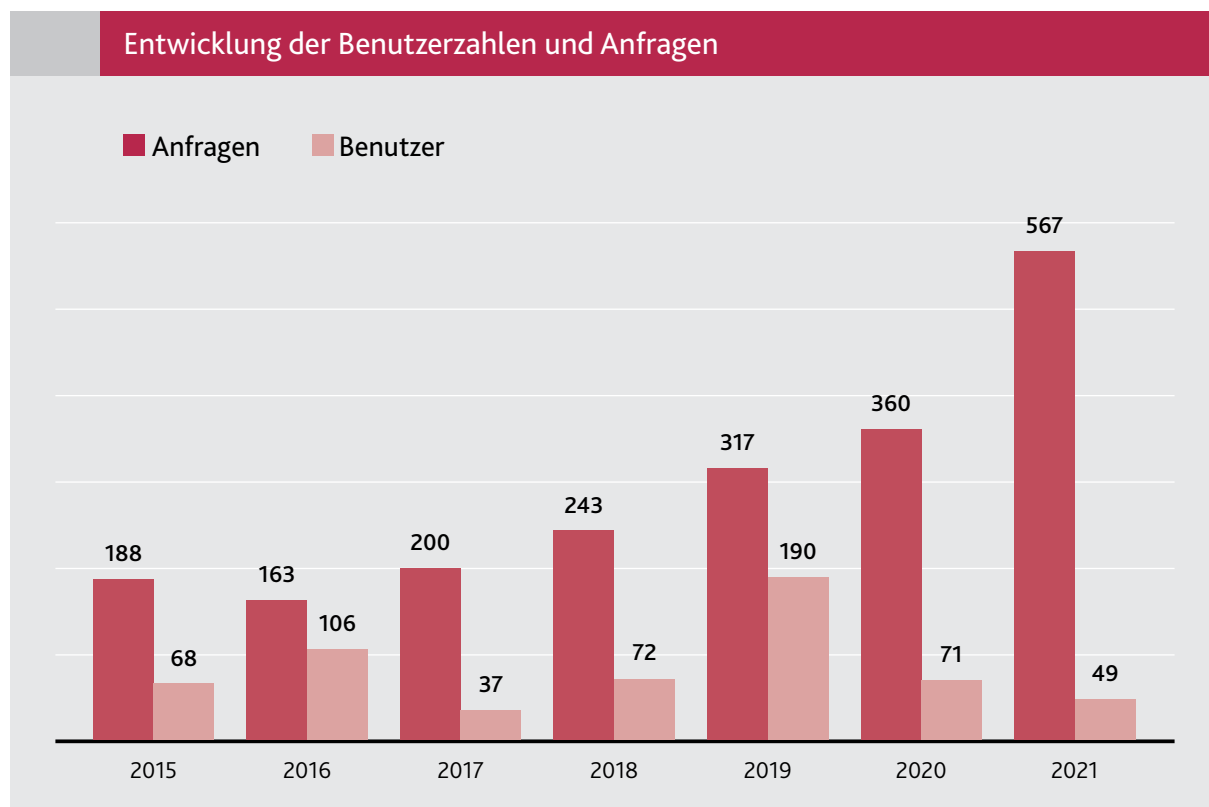
Erfreulicherweise konnte im Herbst 2021 auch damit begonnen werden, ganze Register digitalisieren zu lassen. Möglich wurde es zum einen, weil das Digitalisierungszentrum der Landesarchivverwaltung im Landesarchiv Speyer seine Kapazitäten auf das Personenstandsarchiv ausweitete. Zum anderen standen finanzielle Mittel für die Digitalisierung durch einen externen Dienstleister bereit. Priorisiert wurden die Bestände, von denen noch keine Namensverzeichnisse digitalisiert worden sind. Heiratsverkündigungsregister und Belegakten bleiben unberücksichtigt. In einer ersten Runde werden nur Register bis zum Stichjahr 1880 digitalisiert, denn diese sollten keine datenschutzrechtlich bedenklichen Informationen mehr enthalten und ungeprüft veröffentlicht werden können. Abgestimmt wurden die Digitalisierungsprojekte und auch die vom Personenstandsarchiv vorgeschlagenen Scanparameter in der AG Digitalisierung der Landesarchivverwaltung, in der das Personenstandsarchiv seit April 2021 vertreten ist. Als erste wurden die Bestände aus den Kreisen Cochem-Zell und Mayen-Koblenz ausgewählt.

Benutzung: Lesesaal vor Ort, Anfragen, virtueller Lesesaal APERTUS, Internetseite

Die Entwicklung der Benutzungszahlen und Anfragen des Personenstandsarchivs der Jahre 2020 und 2021 war stark durch die Corona-Pandemie geprägt. Der dreimonatige Lockdown in der Landesarchivverwaltung ab Mitte März 2020 sowie die Schließung des Lesesaals der Außenstelle ab Oktober 2020 führten letztlich dazu, dass die Benutzungszahlen in den zwei Jahren Pandemie um rund 75 Prozent zurückgingen. Im Gegenzug beschleunigte sich der kontinuierliche Anstieg genealogischer Anfragen und Recherchen der letzten Jahre noch einmal. Gegenüber dem Vorjahr stieg deren Zahl von 360 auf 567, also um fast 60 Prozent. Seit 2015 verdreifachte sich somit ihre Anzahl. Rund 13 Prozent der Anfragen stammen dabei aus dem Ausland, wovon sich der Großteil auf die drei Länder Brasilien, Frankreich

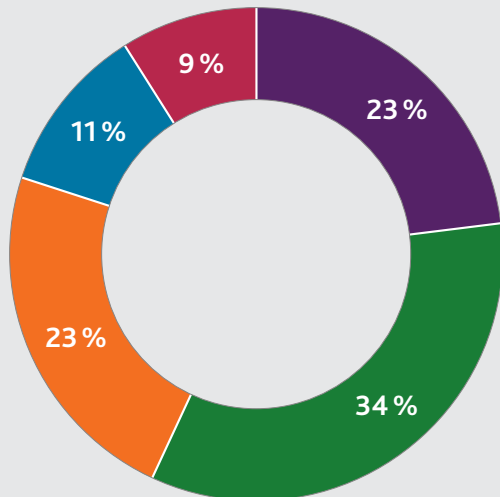
und die Vereinigten Staaten verteilt. Besonders die Nachfragen im Zusammenhang mit Staatsbürgerschaftsangelegenheiten brasilianischer Bürger nahmen stark zu.

Schon im September 2020 hatten das Personenstandsarchiv und die zuständige Abteilungsleiterin angeregt, einen neuen, zweckmäßigeren und attraktiveren Lesesaal im Erdgeschoss der Halle im Wallersheimer Weg einzurichten. Zusammen mit der Vermieterin des Gebäudes und der Verwaltung des Landeshauptarchivs konnte schließlich im Dezember 2021 ein Nutzungsänderungsantrag für den Umbau auf den Weg gebracht werden. Für die Übergangszeit wurde ab April 2021 die Möglichkeit zur Benutzung der Register im Lesesaal der Hauptdienststelle in der Karmeliterstraße geschaffen. Zunächst an einem, aufgrund der hohen Nachfrage bald an zwei Tagen im Monat konnten nun bis zu fünf



Anfragen aus dem Ausland 2021

- USA
- Brasilien
- Frankreich
- Niederlande
- Sonstige

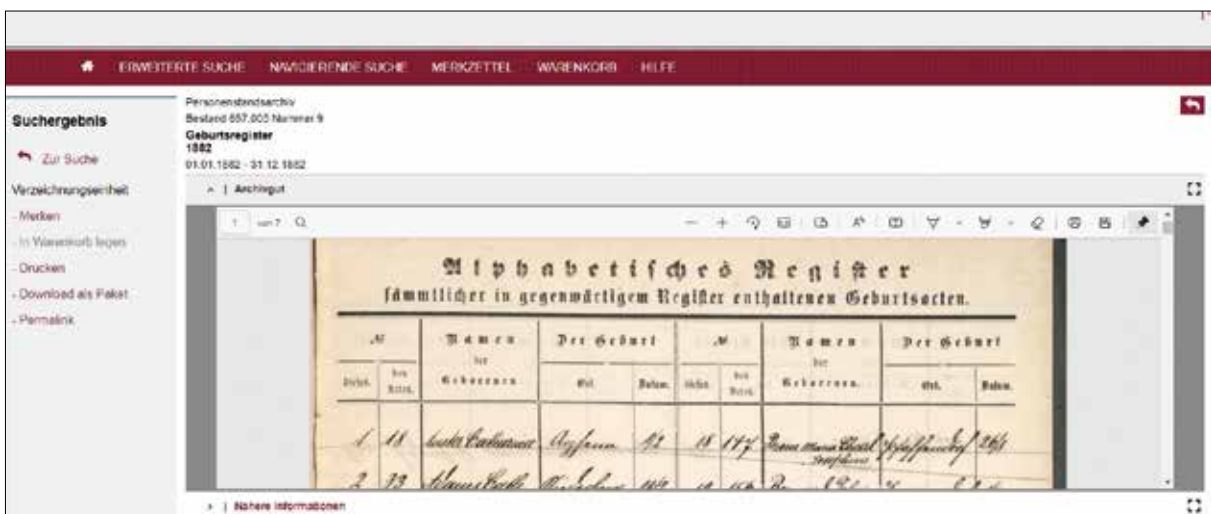


Benutzer*innen Unterlagen aus dem Personenstandsarchiv einsehen. Das Angebot wurde sofort gut angenommen, obwohl die Anzahl der vorgelegten Archivalien begrenzt werden musste und keine Nachbestellungen möglich waren.

Im Januar 2021 ging der virtuelle Lesesaal der Landesarchivverwaltung APERTUS an den Start. Das Personenstandsarchiv ist dort als eigene Einheit vertreten. Es kann gezielt in dessen Beständen recherchiert werden. Auch die Digitalisate von Namensverzeichnissen und ganzen Registern, die nach und nach eingestellt werden, sind über die Verzeichnungseinheiten einsehbar. APERTUS bietet außerdem die Möglichkeit, einen Lesesaaltermin zu buchen und hierfür Archivalien zu bestellen sowie Bestellungen für Reproduktionen aufzugeben.

Ausblick

Die Bestände des Personenstandsarchivs gehören mit zu den am stärksten nachgefragten Unterlagen des Landeshauptarchivs. Wir arbeiten weiter daran, dass sich die Nutzungsbedingungen deutlich verbessern. Die Präsentation von Digitalisaten über APERTUS wird fortgeführt, und die Bereitstellung von Informationen auf der Internetseite der Landesarchivverwaltung soll ebenfalls ausgebaut werden. Die Umbaumaßnahmen für den neuen Lesesaal beginnen voraussichtlich im Frühjahr 2022. Wir hoffen sehr, dass sie Ende 2022 abgeschlossen sind und wir unsere Benutzer*innen dann wieder vor Ort begrüßen können.



Präsentation des Digitalisates eines Namensverzeichnisses in APERTUS



Motiv aus der zeitgeschichtlichen Sammlung des Landeshauptarchivs, LHA Ko Best. 708 Nr. 302_6

Caroline Seiler, Julian Wolff

DAS REFERAT AUSWANDERERDATENBANK DER LAV STELLT SICH VOR

Bis heute versuchen Nachfahren von deutschen Auswanderern aus aller Welt, Informationen zu deren Auswanderungsumständen zu ermitteln und in manchen Fällen sogar mit diesen Nachweisen die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Oftmals ist in den ausgewanderten Familien aber das Wissen um die genaue Herkunft der Vorfahren verloren gegangen, so dass stellenweise nur die Namen der Emigranten und vielleicht das grobe Auswanderungsdatum bekannt sind. An eine strukturierte Archivrecherche ist dann nicht mehr

zu denken, und das Ergebnis beschränkt sich, wenn überhaupt, zumeist auf Zufallsfunde. Aus diesem Umstand, auch aufgrund der Vielzahl an eingehenden Anfragen wurde im Jahr 2004 im Landeshauptarchiv Koblenz damit begonnen, Auswanderer aus den Akten der preußischen

Regierung Koblenz zunächst systematisch in einer Excel-Tabelle und bereits wenig später in einem lokalen Archiv innerhalb des Archivinformationssystems Dr.Doc zu erfassen. Veraltete und unvollständige Hilfsmittel spielten hierbei eine ebenso große Rolle wie bestandserhalterische Aspekte, erhoffte man sich doch durch die Erfassung der Auswanderer, die immer gleichen

Zur Vereinfachung der gemeinsamen Nutzung wurden die Datensätze in eine eigene Datenbank Auswanderung überführt.

Akten seltener für Recherchen in die Hand nehmen und weniger Substanzverlust hinnehmen zu müssen.

Aufgrund der steigenden Menge an Daten und zur Vereinfachung

der gemeinsamen Nutzung und Auskunftserteilung durch die Archivar*innen des Landeshauptarchiv Koblenz wurden die Datensätze in eine eigene Dr.Doc-Datenbank Auswanderung überführt und am 1. März 2008 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

den Amtsblättern der Regierung der Pfalz der Jahre 1816 bis 1871. Anschließend wurde mit der Erfassung der eigentlichen Auswanderungsgesuche in den einzelnen Beständen begonnen. Eine Grundsatzentscheidung in Speyer war zudem auch, sich bei der Auswertung zunächst nur auf pfälzische Unterlagen zu beschränken, da für Rheinhessen mit den auch online recherchierbaren „Auswanderer-Nachweisen“ des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt bereits ein taugliches Hilfsmittel für die Suche nach rheinhessischen Auswanderern existiert. Die entsprechenden Bestände sollen nach Abschluss der Arbeiten an den pfälzischen Unterlagen ausgewertet werden. Die Auswandererdatenbank der beiden rheinland-pfälzischen Landesarchive basiert derzeit schwerpunktmäßig auf der Auswertung von Quellen zur Amerika-Auswanderung in der Zeit von 1815 bis 1914. Vereinzelt darüber hinaus gehende Einträge sind der Aktenlaufzeit oder Aktenstruktur geschuldet. Anders als in Preußen wurden in der bayerischen Pfalz jedoch keine Akten zu einzelnen Auswanderungszielen geführt, so dass die Akten hier nicht selten auch die Migration in andere

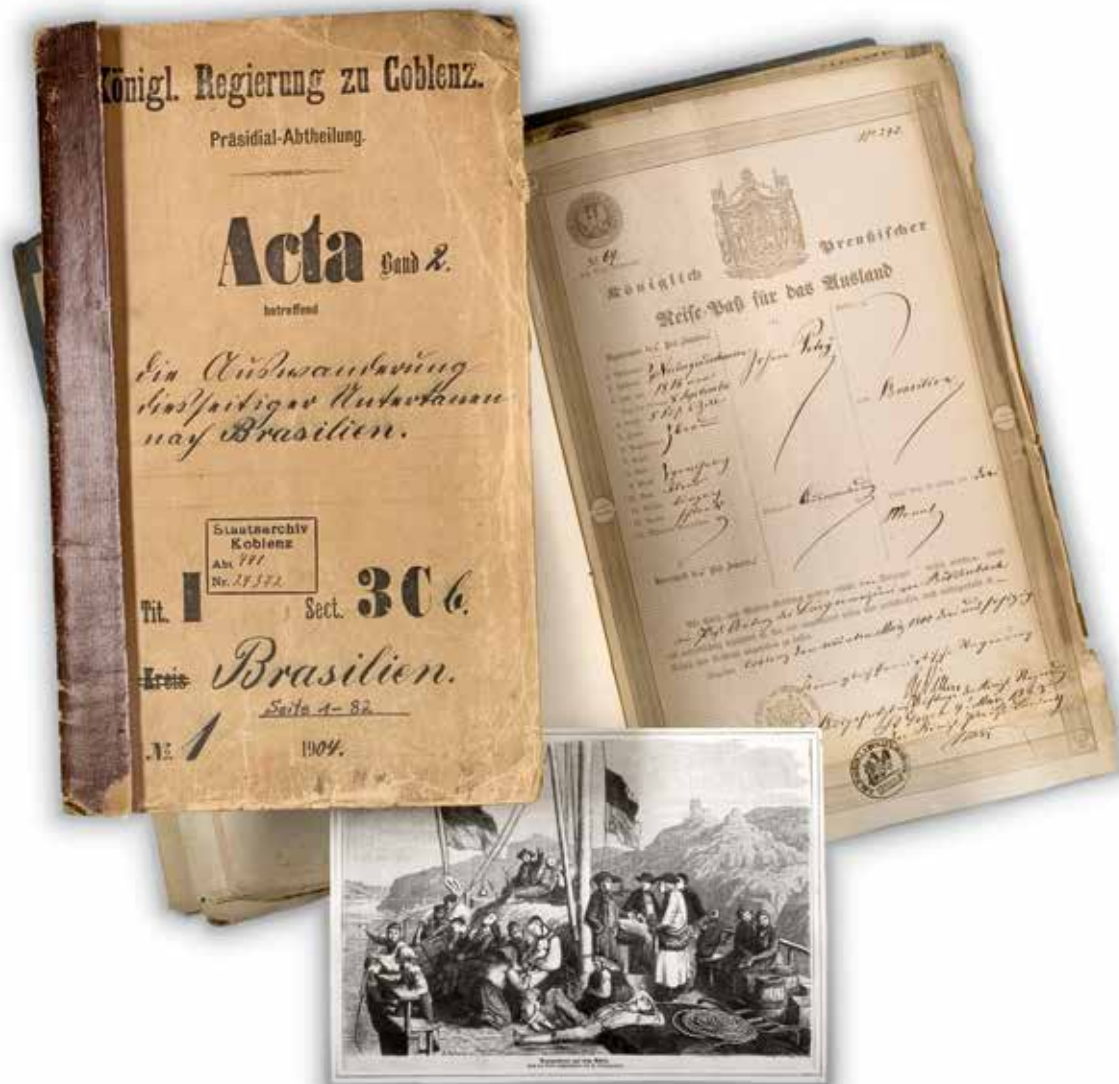
Das Abenteuer Auswanderung

Flucht ins „Paradies“: Landeshauptarchiv Koblenz stellt Datenbank zur Emigration im 19. Jahrhundert aus Rheinland-Pfalz vor

Rhein-Zeitung Nr. 121 vom 27. Mai 2008

2012 schloss sich das Landesarchiv Speyer der Arbeitsgemeinschaft Auswanderung an. Auch im Landesarchiv Speyer ruhen umfangreiche Dokumentenbestände zur Auswanderung aus der Pfalz und Rheinhessen. In der Vergangenheit konnte bei unbekanntem Herkunftsort der Auswanderer aber oft nur auf die große Auswandererkartei des Instituts für pfälzische Geschichte und Landeskunde verwiesen werden. Diese jedoch basiert zu einem guten Teil auf Hörensagen und Dokumenten Dritter, in denen der Verbleib einzelner Auswanderer angesprochen wurde. Eine systematische Auswertung der Bestände begann gegen Ende 2018 mit den „Auswanderungsanzeigen“ aus

deutsche oder europäische Staaten, mitunter auch die Übersiedlung nach Altbayern, enthalten. Diese wurden ganz pragmatisch ebenfalls erfasst, so dass die bisher durchgesehenen Speyerer Akten als vollständig ausgewertet gelten können. In Speyer wurden die Bestände der Regierung der Pfalz (Best. H 1, H 3) vollständig und jene der einzelnen Landkommissariate (Best. H 31-46) bisher zu etwa 70 Prozent (Stand: Februar 2022) ausgewertet. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Überlieferungssituation für das 19. Jahrhundert vom Osten der Pfalz nach Westen hin graduell nachlässt, mit dann größeren zeitlichen Lücken und einer zum Teil erst um die Jahrhundertwende



19./20. Jh. einsetzenden Überlieferung. Aus diesem Grunde wurde parallel mit der Erschließung der im Hause lagernden kommunalen Gegenüberlieferung begonnen, in der bisher etwa die Hälfte der Bestände ausgewertet werden konnte. Zuletzt soll künftig der Selektbestand der Konskriptionslisten (Best. R 1) bearbeitet werden.

Im Landeshauptarchiv Koblenz wurden bisher die Akten des Oberpräsidiums der Rheinprovinz (Best. 403), der Bezirksregierung Koblenz (Best. 441) sowie der Landratsämter und Kommunen des Regierungsbezirks Koblenz bearbeitet.

Auch die Akten der Bezirksregierung Trier werden seit dem Jahr 2014 systematisch ausgewertet. Seit März 2021 wird im Landeshauptarchiv Koblenz zudem die Auswandererkartei (Best. 700,348 Nr. 1) ausgewertet. Der besondere Vorteil liegt darin, dass damit auch Informationen aus Kriegsverlusten und abgegebenen Beständen gesichert werden.

Langfristig wünschenswert wäre auch eine Auswertung der Notariatsurkunden in beiden Archiven. Hier finden sich zahllose Eingaben aus Amerika zu notariellen Besitz- und Nachlass-

regelungen. Es ist zu vermuten, dass diese Bestände unter anderem auch heimliche Auswanderer abdecken.

Seit nunmehr 17 Jahren wächst die Zahl der in die Datenbank aufgenommenen Auswanderer stetig an.

In der Auswandererdatenbank wird jede auswandernde Person grundsätzlich mit einem eigenen Datensatz erfasst. In der Regel werden dabei Name, Vorname, Geburtsdatum

(bzw. Alter), Wohnort, Kreis, Auswanderungsdatum (Antrag, Entlassung, Passausstellung, Einschiffung) und Ziel aufgenommen. Gemeinsam auswandernde Personen, meist Familien, können über das sogenannte Familienkürzel abgerufen werden.

Seit nunmehr 17 Jahren wächst die Zahl der aufgenommenen Auswanderer stetig an. Seit 2021 kann nun auch in unserem virtuellen

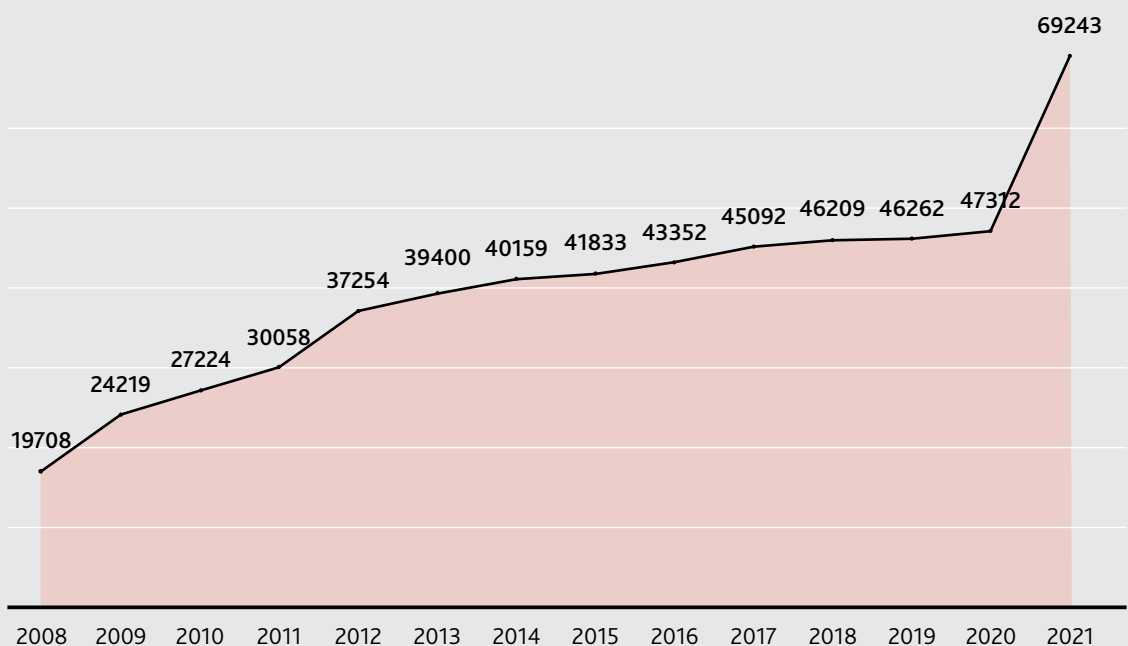
Lesesaal APERTUS nach Auswanderern aus dem Gebiet des heutigen Landes Rheinland-Pfalz und seiner Vorgängerterritorien recherchiert werden. Dort finden sich auch Hilfetexte zur Benutzung der Auswandererdatenbank.

Wir möchten abschließend dazu aufrufen, bei entsprechenden Anfragen ausgiebigen Gebrauch von unserer Datenbank zu machen!

Bei Fragen, Anmerkungen oder Wünschen stehen die Mitglieder des Referates natürlich jederzeit gerne zur Verfügung.

Ansprechpartnerinnen im Landeshauptarchiv Koblenz sind Marli Beck, Birgit Brahm, Ellen Junglas, Caroline Seiler und Marion Voigt. Ansprechpartner des Landesarchivs Speyer sind Max Oehlmann und Julian Wolff. Wir sind per E-Mail unter V-Auswanderung@landeshauptarchiv.de zu erreichen.

Datensätze in der Auswanderungsdatenbank der LAV





VERMITTLUNG

Christine Goebel, Andrea Grosche-Bulla

DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER LANDESARCHIVVERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ IM ZWEITEN CORONA-JAHR ZWISCHEN ANSPRUCH UND HERAUSFORDERUNG

Ein entscheidender Faktor der Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz und gleichzeitig ihre größte Herausforderung ist der sehr enge finanzielle und personelle Rahmen, der einem breiten und vielfältigen Aufgabenspektrum gegenübersteht.

Unter diesen Voraussetzungen ist es nur möglich, das Wünschenswerte mit dem Machbaren zu vereinbaren, wenn neue Ideen und Wege die tägliche Arbeit bestimmen, Schwerpunkte gesetzt werden und die intensive Zusammenarbeit mit anderen Partnern aus Kultur und Gesellschaft zu deutlichen Synergieeffekten führt.

Jahrbuch auf dem Prüfstand

Mit der 2019 eingeleiteten konzeptionellen und gestalterischen Überarbeitung der Publikationen der Landesarchivverwaltung konnten auch die Neuausrichtung und Modernisierung und damit auch der Fortbestand des von den Landesarchivverwaltungen von Rheinland-Pfalz und dem Saarland herausgegebenen „Jahrbuch(s) für westdeutsche Landesgeschichte“ erfolgreich



umgesetzt werden. Seit seiner ersten Ausgabe im Jahr 1975 ist das „Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte“ das überregionale Publikationsorgan, das allen Bereichen der Landesgeschichte im Raum des Mittelrheins, der Mosel und der Saar offensteht und damit ein Gebiet

umfasst, das in etwa von den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland abgedeckt wird. Darüber hinaus werden die territorialen Zusammenhänge der Vergangenheit, die über die heutigen Staats- und Landesgrenzen hinausgehen, berücksichtigt. Das Jahrbuch versteht sich auf dieser Grundlage als Forum der Kommunikation und des Austauschs der landesgeschichtlichen Forschung auch jenseits der Westgrenze, besonders zur lothringischen und luxemburgischen Geschichte. Mit der Ausgabe 2021 bereits in einem neuen Layout umgesetzt, ist dieses wichtige historische Publikationsorgan dank der Unterstützung einer engagierten Schriftleitung, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Universitäten Mainz, Trier, Saarbrücken und Luxemburg, auf einem sehr vielversprechenden Weg. Durch die Unterstützung des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz konnte zudem die dem „Zeitgeist“ gemäße Digitalisierung des Jahrbuchs eingeleitet werden, die nach und nach die Nutzungsmöglichkeiten der bisher ausschließlich analog erschienenen Artikel des Jahrbuchs für die historische Forschung deutlich verbessern wird.

75 Jahre Rheinland-Pfalz

Einen Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit nahmen die Vorbereitungen für das Jubiläum des Landes Rheinland-Pfalz 2022 ein.



Aus Anlass der Landesgründung am 30. August 1946 berichtete SAT 1 Regionalmagazin für Rheinland-Pfalz und Hessen auch über die Verordnung Nr. 57, die im Landeshauptarchiv Koblenz verwahrt wird (gesendet am 30. August 2021, siehe <https://archivtrias.hypotheses.org/75-jahre-rheinland-pfalz>).

Die Umsetzung der geplanten Veranstaltungen und Maßnahmen zu „75 Jahre Rheinland-Pfalz“ wäre ohne die enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Partnern allerdings nicht möglich.



Verordnung Nr. 57 vom 30. August 1946,
LHA Ko Best. 700,155 Nr. 8

Hervorzuheben ist erneut die besondere Kooperation der drei in Koblenz ansässigen Archive Bundesarchiv, Stadtarchiv und Landeshauptarchiv. Die Aktivitäten zum alle zwei Jahre stattfindenden, bundesweiten „Tag der Archive“ 2022, der diesmal leider nur im digitalen Format umgesetzt werden konnte, standen bereits deutlich unter diesem Themenschwerpunkt. Mit dem gemeinsamen Blog der „Archiv-Trias“ stellen die drei Archive einen neuen Zugang zu ihren Angeboten zur Verfügung und laden die Öffentlichkeit dazu ein, Geschichte auf völlig neuen Pfaden zu entdecken.

Nachdem v. a. die mittlerweile mehrfach nachgedruckten Publikationen „Archive können bunt!“ (Malbuch) und „Archivisch für Anfänger“ (Archivglossar), die kostenfrei zur Verfügung gestellt werden, den Erfolg niederschwelliger archivpädagogischer Angebote anhaltend bestätigt haben,



liegt mit den „Koblenz-Geschichte(n)“ jetzt ein neues Angebot vor. Der zum „Tag der Archive“ 2022 präsentierte Zweijahreskalender im Postkartenformat beginnt im März 2022 und endet im Februar 2024 und stellt damit die Verbindung zum nächsten „Tag der Archive“ 2024 her. Historische Fotos aus den Beständen der drei Archive erinnern an die Entstehung des Landes Rheinland-

Pfalz und an die Jahre nach 1947 in Koblenz. Zu jedem der historischen Bilder gibt es im Blog „Archiv-Trias“ jeweils eine Kalendergeschichte, die über die Zeit zwischen Trümmern, Besatzung und Wiederaufbau, zwischen Währungsreform und Wirtschaftswunder erzählt. Der Kalender ist bei den drei Archiven käuflich zu erwerben. Abgerundet wird dieses Angebot durch ein Lesezeichen, das mit einer Auswahl der historischen Aufnahmen, die im Kalender verwendet wurden, gestaltet ist und kostenfrei abgegeben wird.

Bei der Erarbeitung des vielfältigen Programms zum Landesjubiläum bildet die Kooperation mit dem Landesbibliothekszentrum die Basis. Eine Ausstellung in der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord mit dem Titel „Die frühen Jahre am Deutschen Eck 1946 bis 1956“ steht dabei im Mittelpunkt. Die Ausstellung, die von weiteren Kooperationspartnern unterstützt wird, stellt die Gründungs- und Anfangszeit des jungen Bundeslandes in den Fokus. Als Übergangslösung zum Zentrum der Landesgründung ernannt, war Koblenz bis Anfang der 1950er Jahre der Motor der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Die Ausstellung geht u. a. den Fragen nach, wie der Alltag der Menschen war, die diese Anfangsjahre unseres Bundeslandes erlebt und geprägt haben, und wie sich das Zentrum im Norden nach dem Umzug von Regierung und Landtag nach Mainz entwickelte.



Zeltplatz am Deutschen Eck, Fotosammlung Rech, Fotograf: Hans-Walter Rech

Das umfassende Rahmenprogramm beinhaltet neben einer Buchvorstellung und der Möglichkeit des Austauschs mit Zeitzeug*innen in der Stadtbibliothek Koblenz sowie der Vorstellung der rheinland-pfälzischen Nachkriegsliteratur in mehreren Vorträgen in der Volkshochschule Koblenz auch die Teilnahme an einer digitalen



Schnitzeljagd, die in Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz erarbeitet wurde und die Nutzer*innen an die Orte der Demokratie in Koblenz führt, die für die Entstehung und Entwicklung des Bundeslandes entscheidend waren. Die Themenführung „Festungsschicksale“ der Koblenz Touristik gestattet auf der Festung Ehrenbreitstein einen hautnahen Blick auf die Wohnverhältnisse der Nachkriegszeit.

Eine besondere Gelegenheit, dem Lebensgefühl der sog. Wirtschaftswunderjahre näher zu kommen, bietet sich bei einer Modenschau mit Musik und Mode der Fünfzigerjahre, die von Dörthe Dutt, in Koblenz vor allem bekannt durch die Rosa Bütt im Café Hahn, moderiert wird. Einen weite-

ren Schwerpunkt des Rahmenprogramms stellt eine Zeitzeugenveranstaltung im Bundesarchiv dar, in der die persönlichen Erinnerungen von Roswitha Verhülsdonk (von 1972 bis 1994 Mitglied des deutschen Bundestages) an die frühen Jahre des Bundeslandes Rheinland-Pfalz im Zentrum stehen, illustriert durch zeitgenössische Fotos und Filmaufnahmen. Im Vorfeld wurden mit Frau Verhülsdonk mehrere Interviews geführt, die in einem Film festgehalten sind, der nach seiner Fertigstellung das digitale Angebot der Landesarchivverwaltung ergänzen und damit einen weiteren besonderen Blick auf die Vergangenheit des Landes Rheinland-Pfalz ermöglichen wird.



Umdenken in der Archivischen Bildungsarbeit

Die Archivische Bildungsarbeit der Landesarchivverwaltung lebt vor allem von benutzerangepassten Angeboten, die nicht nur arbeits- und personalaufwändig sind, sondern immer wieder auch aufgrund der sehr problematischen räumlichen Verhältnisse an ihre Grenzen stoßen. Darüber hinaus haben zwei Jahre mit dem

Corona-Virus – 2021 war lediglich eine (!) Führung durch das Landeshauptarchiv, diese aber auch nur unter Auflagen, möglich – erwartungsgemäß ihre Spuren hinterlassen und zum Umdenken gezwungen. Nachdem es leider nicht gelungen war, für den Antrag der Landesarchivverwaltung auf Abordnung einer Lehrkraft zur personellen Verstärkung und pädagogischen Unterstützung der Bildungsarbeit die Zustimmung des zuständigen Ministeriums zu erhalten, wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz ein neuer

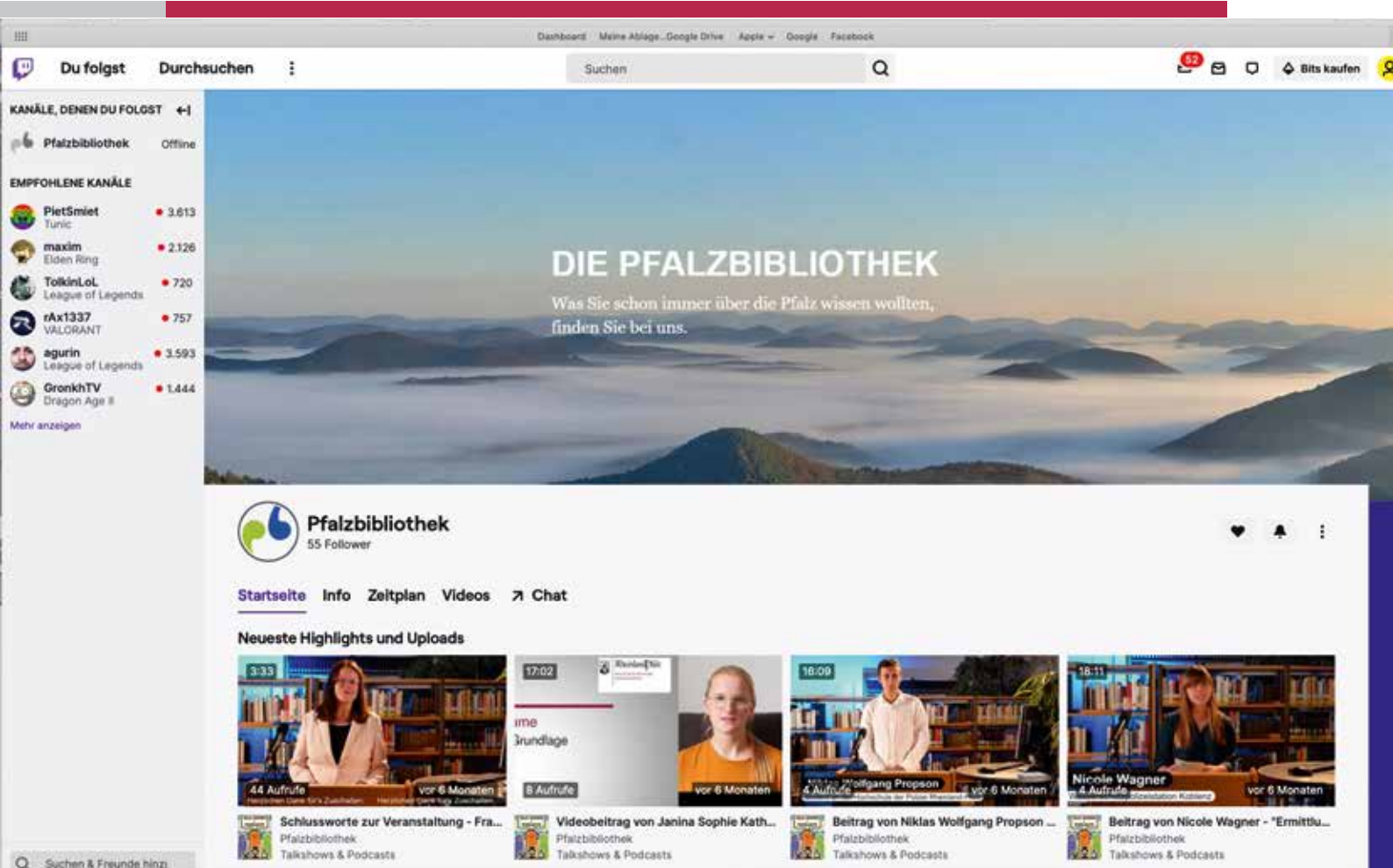
Öffentlichkeitsarbeit und Geschichtsvermittlung		
	2020	2021
Teilnehmer an Führungen, Vorträgen, Tagungen, Ausstellungen	227	17

Weg eingeschlagen. In Kooperation mit dem Fachbereich Pädagogik bietet sich die Landesarchivverwaltung als Partner für die Formulierung und Durchführung von Abschlussarbeiten für den Bachelor- und Masterstudiengang an sowie für die Vergabe von studentischen Praktika mit dem Schwerpunkt einer konzeptionellen Überprüfung und Überarbeitung ihrer eigenen archivpädagogischen Angebote. Die Auswertung der Ergebnisse wird zu einer kritischen Hinterfragung der Archivischen Bildungsarbeit führen müssen, um auch in diesem Bereich den zukünftigen Herausforderungen und Ansprüchen, allen voran dem Wunsch nach Ausweitung digitaler Angebote, erfolgreich und nachhaltig begegnen zu können.



Die im Januar 2021 eröffnete Wanderausstellung „Der gescheiterte Friede. Die Besatzungszeit 1918-1930“, erstellt vom Landesarchiv Speyer in Zusammenarbeit mit dem Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V., ging Corona-bedingt erst im Juli 2021 auf Wanderschaft. Nach der Präsentation im Kreismuseum des Eifelkreises Bitburg-Prüm wurde sie in der VHS Trier, im Stadtarchiv Landau, im Stadtarchiv Bad Kreuznach und von der Ortsgruppe Otterberg des Historischen Vereins der Pfalz e. V. gezeigt und war damit ununterbrochen im Land unterwegs. Auch für 2022 ist sie bereits ausgebucht.

Das Ausstellungsprojekt greift das Thema der französischen und amerikanischen Besatzung der Jahre 1918 bis 1930 im heutigen Rheinland-Pfalz auf und zeigt, wie sich die Besatzungszeit auf das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenleben in der Gesellschaft auswirkte. Die aus 20 Rollups bestehende Wanderausstellung kann von Kommunen, Schulen, Vereinen und sonstigen Institutionen gebührenfrei bei der Landesarchivverwaltung entliehen werden. Der begleitend zur Ausstellung erschienene, gleichnamige Katalog ist über die Landesarchivverwaltung oder den Buchhandel erhältlich.



<https://www.twitch.tv/pfalzbibliothek?lang=de>

Gisela Fleckenstein

FORUM FÜR NACHWUCHSHISTORIKER*INNEN IN KAISERSLAUTERN

Das vom Förderverein des Landesarchivs Speyer e. V. bereits zum vierten Mal ausgerichtete Forum für Nachwuchshistoriker*innen fand Corona-bedingt erstmals als Hybridveranstaltung statt.

Mit dem Forum möchte der Förderverein die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, welche beachtlichen Forschungsleistungen zu geschichtlichen Themen junge Menschen im Rahmen ihres schulischen und studentischen Werdegangs erbringen können. Am 22. September

2021 war das Forum zu Gast in der Pfalzbibliothek in Kaiserslautern. Die Pfalzbibliothek stellte ihre hochprofessionellen technischen Möglichkeiten zur Verfügung, so dass über die Plattform „twitch.tv“ ein Livestream geschaltet werden konnte. Unter der bewährten Moderation von Archiv-

direktor i. R. Dr. Walter Rummel wurden nach der Begrüßung durch die Direktorin des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde Sabine Klapp und Grußworten des Fördervereinsvorsitzenden Dieter Schiffmann und des Kaiserslauterer Vizepolizeipräsidenten Heiner Schmolzi ein Reigen an Beiträgen unterschiedlicher Formate präsentiert.

Die goldenen Zwanzigerjahre waren so golden gar nicht, wie die Familiengeschichte zeigte.

Im ersten Teil wurden zwei schulische Arbeiten vorgestellt. Laura Kimmel vom Montessori-Gymnasium in Landau sprach über die Verfolgung von politischen Gegnern im Nationalsozialismus anhand

von Originalakten der Geheimen Staatspolizei aus dem Landesarchiv Speyer. Anschließend interviewte Dr. Rummel ihren Geschichtslehrer Steven Ditsch, der regelmäßig Quellenarbeiten an seiner Schule betreut. Die Zwillinge Friedrike und Johannes Schwarz vom Mainzer Theresianum arbeiteten im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten zum Thema „So geht’s nicht weiter. Krise, Umburch, Aufbruch“ die 1929 erfolgte Auswanderung ihrer Urgroßtante und ihres Mannes aus Mainz in die USA auf. Die goldenen Zwanzigerjahre waren so golden gar nicht, wie die Familiengeschichte zeigte.

Ein Interview mit Polizeikommissaranwärterin Minella Hoffmann zum Thema Gedenkstättenarbeit und NS-Polizeigeschichte – sie hatte im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in der Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt gearbeitet – leitete über zur Präsentation von Bachelorarbeiten von Studierenden der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz. Seit 2014 entstehen auf der Grundlage von Akten der Geheimen Staatspolizei Neustadt in einem bundesweit einmaligen Projekt Arbeiten zur Polizeigeschichte der

NS-Zeit. Markus Moog von der Hochschule der Polizei übernahm die Moderation, und Polizeikommissarin Nicole Wagner sprach über die Ermittlungen der Geheimen Staatspolizei im Fall Ludwig Bohrmann wegen Separatismus. Polizeikommissaranwärter Niklas Wolfgang Propson beschäftigte sich mit der systematischen Verfolgung und Inhaftierung politischer Gegner des NS-Regimes und deren Möglichkeiten der Einflussnahme auf das Urteil durch den Volksgerichtshof am Beispiel des Rennfahrers und ehemaligen Fliegers Paul K. Rahmer. Der letzte Beitrag wurde als Film eingespielt, da Polizeikommissarin Janina Sophie Kather aus beruflichen Gründen nicht in Kaiserlautern sein konnte. Ihre Videopräsentation über die Förderung des Denunziantentums durch den

Seit 2014 entstehen auf der Grundlage von Akten der Geheimen Staatspolizei Neustadt in einem bundesweit einmaligen Projekt Arbeiten zur Polizeigeschichte der NS-Zeit.

Nationalsozialismus und Abgrenzung denunzierenden Handelns von einer berechtigten Anzeige am Beispiel von Georg Schröder und Hildegard Schmidt bildete den Abschluss.

Danach stellten sich die Beitragenden in einer Abschlussdiskussion

noch den Fragen der Zuschauenden, die über den Chat eingespielt wurden. Allen Vortragenden merkte man die Begeisterung über ihre Quellenarbeit an, die für sie eine Premiere war. Die Beiträge der Studierenden der Hochschule der Polizei machten aber auch nachdenklich, da das (rechtskonforme?) Handeln der Geheimen Staatspolizei immer mit dem der aktuellen Polizeiarbeit verglichen wurde.

Das fünfte Nachwuchsforum ist für 2022 geplant.

DIE LANDESARCHIVE IM ÜBERBLICK

Nach dem Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990 (GVBl. S. 277), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. Februar 2020 (GVBl. S. 42), besteht die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz aus dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer.



Das Landeshauptarchiv Koblenz ist für die obersten und oberen Behörden sowie als Regionalarchiv für

die Mittel- und Unterbehörden des nördlichen Rheinland-Pfalz (im Gebiet der früheren Regierungsbezirke Koblenz und Trier) zuständig.



Das Landesarchiv Speyer ist das zuständige Regionalarchiv für das südliche Rhein-

land-Pfalz (im Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz).

Über Jahrzehnte anhaltende Platzprobleme und neu hinzu gekommene Aufgaben brachten es mit sich, dass das Landeshauptarchiv mittlerweile über fünf Außenstellen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten verfügt.¹



Außenstelle Abtei Rommersdorf
Die erste Außenstelle wurde 1982 in Teilen der ehemaligen Abtei

Rommersdorf in Neuwied eingerichtet. Dort befinden sich v. a. Notariatsurkunden von 1794 bis 1900, einige Pfarrarchive und Nachlässe sowie das Stadtarchiv Neuwied und das Archiv der Stadt Bendorf.



Außenstelle Kobern-Gondorf
Seit 1985 werden im ehem. von der Leyen'schen

„Wasserschloss“ in Kobern-Gondorf die Katasterkarten und -bücher aus den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Montabaur gelagert und für die Benutzung zur Verfügung gestellt.



Bildagentur
Mit der Bildagentur übernahm das Landeshauptarchiv 2010 ca. 750.000

Fotos aus der Zeit von 1870 bis heute einschl. einer umfangreichen Sammlung von Luftbildern, von denen ca. 80.000 Fotografien online zugänglich sind.



Personenstandsarchiv
Zum 1.1.2011 wurde beim Landeshauptarchiv ein zentrales Personenstandsarchiv

eingrichtet, das die Zweitbücher und -register, die durch die Standesämter und Kreisverwaltungen bzw. kreisfreien Städte abgegeben werden, verwahrt und zugänglich macht.



Außenstelle Wallersheimer Weg

Da die erforderliche Sanierung des aus den 1950er Jahren stammenden Altmagazins am Hauptstandort immer noch aussteht, wurde bis auf Weiteres eine Halle am Wallersheimer Weg in Koblenz zur Einlagerung von Neuzugängen angemietet, eine Benutzung erfolgt hier jedoch nicht.

¹ Mit dem 4. Quartal 2020 hat das Landesarchiv Speyer wegen Überfüllung ein Außenlager in Mannheim in Betrieb genommen.

Impressum

Standortbestimmung und Ausblick
(Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz:
Jahresbericht 2021)

Herausgeber:

Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz
Karmeliterstraße 1/3
56068 Koblenz
www.landeshauptarchiv.de

Redaktion:

Dr. Christine Goebel
Andrea Grosche-Bulla

Gestaltung:

dreistmedia, Hamburg

Druck:

RiemerDruck. Die LeistungsDrucker., Hamburg

Titelbild:

Fotos: Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz

Die Abbildungen im Heft stammen,
wenn nicht anders angegeben, aus den
Beständen der Landesarchivverwaltung
Rheinland-Pfalz oder wurden von Mitarbeiter-
innen bzw. Mitarbeitern der LAV angefertigt.



Rheinland-Pfalz

LANDESARCHIVVERWALTUNG

Landeshauptarchiv Koblenz

Karmeliterstraße 1/3, 56068 Koblenz
Telefon 0261 9129-0, Fax 0261 9129-112
post@landeshauptarchiv.de

Landesarchiv Speyer

Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer
Telefon 06232 9192-0, Fax 06232 9192-100
post@landesarchiv-speyer.de

Weitere Informationen zu
den Landesarchiven unter
www.landeshauptarchiv.de